

CHORMUSIK HEUTE

CARUS

Magazin

Faszination Fragment
Mozarts Requiem

Voller Einsatz für
Giacomo Puccini
in Lucca und
Stuttgart

Singen mit den
Allerkleinsten
und Kindermusicals
zum Weiterdenken

Swiss up your choir!

Highlights der Schweizer Chorliteratur

mit Werken bekannter Komponisten wie Beat Furrer oder Heinz Holliger sowie aufstrebender Nachwuchskünstler*innen wie Sara Bucher oder Grégoire May



Carus 2.305

Swiss Choral Music

ed. Johannes Meister & Patrick Secchiari

Swiss up your choir! Das Chorbuch *Swiss Choral Music* ist eine farbenreiche Fundgrube, um die neuere Chormusik der Schweiz zu erkunden. Vielfältig wie das Land selbst, sind in der Sammlung nicht nur verschiedene musikalische Stile vertreten, sondern alle Landessprachen (Französisch, Schweizer-Deutsch, Rätoromanisch, Italienisch) sowie Englisch und Latein.

Herausgeber sind die renommierten Chordirigenten Johannes Meister und Patrick Secchiari. Mit ihrer Auswahl für diesen Streifzug durch das gebirgige Land haben sie weithin bekannte Komponisten wie Beat Furrer oder Heinz Holliger neben aufstrebende Nachwuchskünstler*innen wie Sara Bucher oder Grégoire May gestellt sowie bisher unveröffentlichte Stücke einbezogen.

- 28 Sätze in unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- für Chor SATB a cappella
- editionCHORLEITUNG mit CD (Schweizer Jugendchor unter Leitung von Nicolas Fink)
- kostengünstige Ausgabe für den Chor (editionCHOR) ohne CD erhältlich

Eine Initiative der Schweizerischen Föderation Europa Cantat SFEC in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Chorvereinigung SCV.



Schweizerische Chorvereinigung
Union suisse des chorales
Unione svizzera dei cori
Uniun svizra dals chors



Schweizerische Föderation
Fédération Suisse
Federazione Svizzera
Associaziun Svizra
EUROPA CANTAT
www.europa-cantat.ch

Liebe & Freundinnen & Freunde der Chormusik,



haben Sie schon einmal Mozarts *Requiem* aufgeführt oder gesungen? Faszinierend und zugleich voller Fragezeichen ist dieser musikalische Torso. Wie gerne würden wir wissen, wie es wohl klingen würde, wenn wir mehr Mozart im Mozart-Requiem hätten. Fakt ist, dass Süßmayr keineswegs alles Material, das Mozart zu seiner Totenmesse hinterlassen hat, berücksichtigen konnte. Wir sind sehr stolz darauf, Ihnen eine neue Vervollständigung dieses vielleicht großartigsten unvollständigen Werks der Musikgeschichte vorstellen zu können. Lesen Sie in diesem Magazin, was Howard Arman, der langjährig künstlerische Leiter des Chores des Bayerischen Rundfunks zu seiner neuen Fassung sagt und wie Mozart-Experte Ulrich Leisinger die Faktenlage beurteilt.

Lange haben wir uns vorbereitet. Jetzt ist es soweit. 2024, das Jahr mit den Jubiläen so herausragenden Chor-Komponisten wie Anton Bruckner, Giacomo Puccini und Gabriel Fauré hat begonnen. Im Carus-Katalog finden Sie alle chorischen Schlüsselwerke dieser Meister. Glücklicherweise sind wir darüber, von Puccini sogar (wieder!) eine Erstausgabe verlegen zu können. Die Kantate *I figli d'Italia bella* galt lange Zeit als verschollen. Zu diesen *Kindern des schönen Italiens* fand sich schließlich ein Stimmensatz, dem jedoch das Vokalsolo fehlte. Seitdem war das Werk nur mit einer rekonstruierten Solostimme bekannt. Erst 2019 gelang es, eine anonyme, handschriftliche Partitur eindeutig als Autograph Puccinis zu identifizieren. Es war das vermisste Werk in vollständiger Besetzung. Jugendlicher Drive, Power, mitreißender Sog: das alles entfaltet diese Mini-Oper ebenso wie das bald darauf komponierte chorische Hauptwerk, die *Messa di Gloria*.

Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, dass Normalität so viel Freude bereiten kann? Dass gemeinsames Singen, persönliche Begegnungen, Proben und Aufführungen den Herzschlag unserer Chorszene ausmachen, ist uns jetzt umso mehr bewusst, da wir diese Gemeinschaft erst seit kurzer Zeit wieder leben können. Carus-Credo ist, dass wir unsere Editionen passgenau an den Bedürfnissen der Chöre ausrichten. Ob bei internationalen Großveranstaltungen wie zuletzt bei beim World Symposium on Choral Music in Istanbul, bei Messen und regionalen Chorverbandstagungen, oder auch im fast schon familiären Rahmen des Stuttgarter Chorateliers bei uns im Carus-Verlag: Es ist der Austausch mit Ihnen, liebe Chorleiterinnen und Chorleiter, der uns motiviert und begeistert – und der entscheidend zur Entwicklung unseres Programms beiträgt. Dafür gilt Ihnen unser Dank.

Auf ein aufführungsreiches, begegnungsreiches und klangreiches Jahr 2024,

Ihr

Reiner Leister

Dr. Reiner Leister
Key Account Manager Choral Directors

KURZ NOTIERT

NEUE KINDERMUSICALS GESUCHT



Die Landesakademie für die musizierende Jugend in Ochsenhausen und das Kultusministerium Baden-Württemberg haben einen Kompositionswettbewerb für Kindermusicals in Leben gerufen. Noch bis zum 1. Februar 2024 können Werke eingereicht werden. Es locken ein Preisgeld, die Uraufführung und eine Veröffentlichung – natürlich bei Carus! Mehr Infos unter www.buehnefrei-wettbewerb.de.

PLANEN LEICHT GEMACHT

Mit unserem neuen Aufführungsportal können Sie die Kosten für die Aufführung unserer Werke aus der Reihe „Große Chorwerke in kleiner Besetzung“ sowie unserer Kindermusicals und Singspiele selbst kalkulieren und uns auch alle Daten für die Vertragserstellung übermitteln. Das spart Zeit, damit Sie sich schnell wieder auf Ihre eigentliche Aufgabe fokussieren können – Musik zu machen! Sie finden das Aufführungsportal auf den Produktseiten des jeweiligen Werks im Carus-Webshop.

DIGITALE INSTRUMENTALSTIMMEN ZU BACHS KANTATEN

Bachs geistliche Vokalmusik liegt bei Carus vollständig in modernen Urtextausgaben samt Aufführungsmaterial vor. Ab Mitte Februar 2024 sind die Orchesterstimmen zu allen Kantaten auch digital erhältlich. Ein ausdrücklicher Wunsch vieler Kund*innen, der immer wieder an uns herangetragen wurde.

Bach
vocal

CHORDIRIGIEREN LERNEN – PER APP!

Es hat Spaß gemacht – aber es war auch verdammt anstrengend. Im Sommer 2023 stand Jan Schumacher vor der Kamera, um für den *Conductor's Coach. Die Dirigier-App* von Carus stolze 130 Videos mit Tutorials und Übungen zum Trainieren der Bewegungsabläufe beim Dirigieren aufzunehmen. Die App erscheint im Frühjahr 2024 zusammen mit einer Chorleitungsschule in Buchform. Autor*innen sind Anne Kohler, Klaus Brecht und Jan Schumacher. Ein grundlegendes Werk für alle angehenden Chordirigent*innen – umfassend, informativ und unterhaltsam, multimedial und im besten Sinne aus der Praxis für die Praxis!

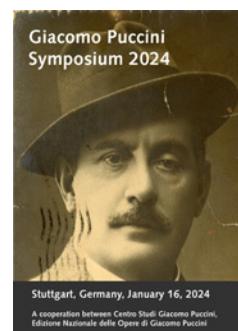


ABSCHIEDE 2023

Im Januar 2023 starb Clytus Gottwald. Mit ihm hat Carus einen wichtigen Autoren verloren. Seine Transkriptionen für vielstimmigen Chor a cappella werden auf der ganzen Welt geschätzt – und machen ihn für immer unvergessen. Verabschieden mussten wir uns auch von Dieter Schickling. Der ausgewiesene Puccini-Experte war es, der den Kontakt vermittelte zum Centro Studi Giacomo Puccini in Lucca, mit dem uns seither eine fruchtbare Zusammenarbeit verbindet (siehe S. 14).

PUCCINI-SYMPOSIUM

Wir läuten das Puccini-Jahr ein: Am 16. Januar 2024 trifft sich im Carus-Verlag das who-is-who der Puccini-Forschung zum Puccini-Symposium 2024. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Centro Studi Giacomo Puccini in Lucca.



JUBILÄEN 2024/25

Anton Bruckner (1824–1896)
2024: 200. Geburtstag

Gabriel Fauré (1845–1924)
2024: 100. Todestag

Giacomo Puccini (1858–1924)
2024: 100. Todestag

Giacomo Carissimi (1605–1674)
2024: 350. Todestag

Arnold Schönberg (1874–1951)
2024: 150. Geburtstag

Giovanni Pierluigi da Palestrina
(1525–1594)
2025: 500. Geburtstag

Johannespassion BWV 245.2
Erstaufführung Karfreitag 30.03.1725
2025: 300. Jahrestag



Let's meet!

21.–24. März 2024
Leipziger Buchmesse

12.–14. April 2024
Forum für Schulmusik, Bern

7.–16. Juni 2024
Bachfest Leipzig

25.–29. September 2024
6. Bundeskongress Musikunterricht,
Kassel

26.–29. September 2024
chor.com, Hannover

MENDELSSOHN MITSINGEN

Sie singen Sopran, Alt, Tenor oder Bass? Ganz egal. Machen Sie mit beim Mitsingkonzert des Musikfests ION am 30. Juni 2024 in Nürnberg. Eine Kooperation mit Carus. Gemeinsam mit großem Orchester, Solist*innen und der Dirigentin Ingrid Kasper. Alle Infos unter: www.musikfest-ion.de



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Wir gratulieren Mirja Betzer und Johannes Honecker, beide HfMT Köln, Cyrille Nanchen, ZHdK Zürich, und Nikolaas Schmeer, HfM „Franz Liszt“ Weimar. Alle vier wurden 2023 vom Deutschen Musikrat neu in das Förderprogramm Forum Dirigieren für Chorleitung aufgenommen. Carus unterstützt seit Jahren die neuen Stipendiat*innen mit einem Gutschein für die eigene Notenbibliothek!



Mozarts *Requiem.*

Eines der faszinierendsten Fragmente der Musikgeschichte

Der englische Dirigent und Komponist Howard Arman hat bei Carus eine neue Fassung von Wolfgang Amadeus Mozarts *Requiem* vorgelegt. Die Uraufführung mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks unter seiner Leitung – das Konzert „in memoriam Mariss Jansons“ am 25. Januar 2020 in München – wurde begeistert aufgenommen. Mozart-Experte Ulrich Leisinger fasst die aktuellen Erkenntnisse zu Mozarts Werk, das zu einem der faszinierendsten Fragmente der Musikgeschichte zählt, zusammen. Außerdem hat er für Sie einen Vergleich der in der Musikwelt etablierten Fassungen gewagt.



Wer verbindet mit Mozarts *Requiem* nicht eine eigene Geschichte – ob als Sänger*in, Musiker*in, Chorleiter*in und Dirigent*in oder einfach als Musikliebhaber*in? Lassen wir in aller Kürze die Fakten Revue passieren, die die Sonderstellung dieses einzigartigen Werks erklären!

Im Sommer 1791 hatte Mozart von Graf Walsegg auf Schloss Stuppach einen Auftrag für eine Requiem-Komposition erhalten, dem er sich erst im Oktober nach der Premiere der Opern *La clemenza di Tito* und *Die Zauberflöte* widmen konnte. Länger als ein Vierteljahr hätte Mozart unter normalen Umständen für ein Werk dieses Umfangs nicht gebraucht, doch Mitte November erkrankte er schwer. Bei seinem Tod am 5. Dezember 1791 war seine Witwe, Constanze Mozart, in einem großen Dilemma: Ihr Mann hatte das Honorar im Voraus empfangen – und es bereits auch ausgegeben.

Das von Mozart hinterlassene Fragment bestand aus ganz unterschiedlich ausgearbeiteten Teilen. Der Introitus „Requiem aeternam“ war faktisch abgeschlossen; die Kyrie-Fuge war in den Singstimmen und im Bass vollständig niedergeschrieben (es fehlten nur die Instrumentalstimmen, die aber üblicherweise nur die Singstimmen verdoppelten). Der größere Teil des Werks war in einer Entwurfspartitur aufgezeichnet: Mozart hatte sich angewöhnt, zunächst die Hauptstimmen – in einem Vokalwerk die Singstimmen und den Bass sowie die wichtigsten Einsätze und Figuren der Orchesterstimmen – zu notieren und die Instrumentierung dann in einem zweiten Arbeitsschritt fertigzustellen.

Nur beim „Lacrimosa“ hatte Mozart den Singstimmensatz nicht bis zum Ende, sondern nur bis Takt 8 aufgeschrieben – für ihn stand der weitere Verlauf offenbar bereits fest. Gelegentlich notierte er auch Gedanken zur späteren Verarbeitung oder legte Skizzen für besonders komplexe Stellen auf separaten Blättern an.

Constanze bemühte sich, das Werk unter der Hand von Vertrauten Mozarts fertigstellen zu lassen. Sie fragte zunächst Joseph Eybler (1765–1846), einen angehenden Kirchenkomponisten. Dieser begann die fehlende Instrumentierung in Mozarts Originalmanuskript einzutragen, scheiterte aber an der Aufgabe, die fehlenden Werkteile zu ergänzen: Mehr als zwei Takte im Anschluss an das Fragment des „Lacrimosa“ sind ihm nicht gelungen. Constanze beauftragte dann Franz Xaver Süssmayr (1766–1803), einen der letzten Schüler ihres Mannes. Das Werk konnte bereits im Frühjahr 1792 an den Grafen ausgehändigt werden. Im Jahr 1800 wurde das *Requiem* ohne Süssmayrs Wissen in der Süssmayr-Fassung gedruckt, was einen Copyright-Streit auslöste, aber maßgeblich zu Mozarts stetig wachsenden Ruhm beitrug.

Constanze hatte bis dahin verständlicherweise versucht, den Eindruck zu vermitteln, das *Requiem* sei gänzlich Mozarts Arbeit. Süssmayr beschrieb seinen Anteil aber in einem Brief an den Verleger wie folgt: Das „Lacrimosa“ habe er „ganz geendigt. Das ‚Sanctus‘ – ‚Benedictus‘ – und ‚Agnus Dei‘ – ist ganz neu von mir verfertigt; nur habe ich mir erlaubt, um dem Werke mehr Einförmigkeit zu geben, die Fuge des ‚Kyrie‘, bei dem Verse – cum Sanctis etc. zu wiederholen[...]“.

Die Sachlage scheint klar: Von Mozart stammen „Introitus“ und „Kyrie“; durch die auch in anderen Requiem-Kompositionen (etwa bei Johann Michael Haydn) belegte Wiederaufnahme dieser Sätze am Ende des Werks als „Luceat eis“ und „Cum Sanctis tuis“ ist der musikalische Gesamteindruck geschlossen. Von der Sequenz bis zum Ende des Offertoriums hat Mozart die Teilsätze nur skizziert. „Sanctus“, „Benedictus“ und das „Agnus Dei“ stammen von Süssmayr.

Doch bei näherem Hinsehen bleiben Fragen: Hatte Mozart Süssmayr wirklich noch mündliche Anweisungen erteilt? Konnte Constanze Mozart ihm heute verlorenes Skizzenmaterial für weitere Sätze zur Verfügung stellen? Doch Süssmayr

hat keineswegs das gesamte Material, das Mozart für das *Requiem* aufgezeichnet hatte, ausgewertet: Ein Skizzenblatt mit Aufzeichnungen zu den letzten Opern Mozarts und zum „Rex tremendae“ des *Requiem* enthält auch den Beginn einer „Amen-Fuge“ in d-Moll. Dass sie als Abschluss der Sequenz gedacht war, liegt auf der Hand.

Süßmayrs Anteil an den ergänzten Sätzen lässt sich anhand der überlieferten Quellen leicht erkennen und bestimmen. Im Vergleich zur sehr transparenten, wenn auch unvollständigen Instrumentierung Eyblers ist seine Ergänzung trotz der kleinen Besetzung sehr dicht. Die Blasinstrumente folgen häufig einfach den Singstimmen, damit liegen die Bassethörner meist recht hoch. Gelegentlich gibt es – nach dem Verständnis der Zeit – handwerkliche Mängel wie Quint- und Oktavparallelen in den Begleitstimmen. Süßmayrs Singstimmensatz wirkt hingegen auch in den Sätzen 11–13 souverän, sodass die Frage aufkommen ist, ob ihm hierfür nicht doch Mozart'sches Material zur Verfügung stand. Mit Blick auf die Gesamtproportionen wird häufig Süßmayrs äußerst knappe „Osanna“-Fuge zum „Sanctus“ in D-Dur kritisiert, die – ohne Trompeten und Pauken – nach dem „Benedictus“ nahezu unverändert in B-Dur wiederholt wird.

Wissenschaft und Praxis haben lange an Süßmayrs Fassung, die immerhin unmittelbar nach Mozarts Tod im Auftrag der Witwe entstanden ist, festgehalten. Sie wird auch heute noch am häufigsten gespielt. Die Kritik an echten und vermeintlichen Schwächen hat in den letzten 50 Jahren aber zu einer fruchtbaren Diskussion und zu vielfältigen Neubearbeitungen von Mozarts *Requiem* geführt. Pionier war Franz Beyer, Professor für Viola und Kammermusik in München. Er korrigierte 1972 Süßmayrs Anteile, u. a. durch eine behutsame Erweiterung der „Osanna“-Fuge. Seit Mitte der 1980er-Jahre haben mehrere Bearbeiter die Skizze zur Amen-Fuge ausgearbeitet und damit die wenigen Amen-Takte am Ende von Süßmayrs „Lacrimosa“ ersetzt. Robert Levin hat auch die Osanna-Fuge neukomponiert und durch eine Modulation am Schluss des „Benedictus“ deren Wiederaufnahme in D-Dur ermöglicht.

An Süßmayr scheiden sich die Geister: Einige Musiker*innen und Mozart-Forscher*innen halten ihn – zu unrecht – für gänzlich inkompetent. Howard Chandler Robbins Landon basiert seine Ausgabe daher auf Eyblers Ergänzung und lässt Süßmayr nur in den von Eybler nicht abschließend bearbeiteten Sätzen zu Wort kommen. Richard Maunder versuchte, seinen Anteil gänzlich zu eliminieren, auf das Risiko hin, damit auch originalen Mozart, für den keine autographen Quellen mehr existieren, in Süßmayrs Gestalt über Bord zu werfen. Wiederum andere – wie Howard Arman – respektieren die von ihm angeblich allein geschaffenen Werkteile als „vollendeten“ Süßmayr und greifen nur in die von ihm instrumentierten Teile ein. Michael Ostrzyga versteht seine Ergänzungen nicht als Ersatz, sondern als Alternativen zu Süßmayr, wobei er mit einer Mollfassung des überlieferten „Sanctus“ zu einer besonders radikalen Lösung gelangt ist.

Süßmayr hat sich durch die Vervollständigung von Mozarts *Requiem* unsterblich gemacht, und noch heute kann niemand, der sich mit dem Werk auseinandersetzen möchten, einfach an ihm vorbeigehen. „Besser als Süßmayr“ ist mit dem heutigen Wissensstand keine Kunst mehr. Der Anspruch für eine Neubearbeitung heißt aber, sich mit Mozart messen. Dies kann und wird wohl in jeder Generation aufs Neue geschehen.

Ulrich Leisinger

www.carus-verlag.com/mozart

NEU



Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem KV 626
Ergänzt und herausgegeben von
Howard Arman

■ Carus 51.652
Partitur 65,00 € (↓ 58,50 €),
Klavierauszug 13,00 €,
Chorpartitur *9,50 €,
komplettes Orchestermaterial
carusmusic | CCC (audio)



Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem KV 626
Süßmayr-Version

■ Carus 51.626



Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem KV 626
Ergänzt von Robert D. Levin

■ Carus 51.626/50



Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem KV 626
Vervollständigt von Michael
Ostrzyga

■ BA11310 (Bärenreiter)



Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem KV 626
Fassung Maunder

■ Carus 40.630

Dr. Ulrich Leisinger ist
Direktor der Forschungsab-
teilung der Internationalen
Stiftung Mozarteum in
Salzburg. Zuvor war er viele
Jahre in der Bach-Forschung
tätig – u.a. als Kollege von
Carus-Cheflekto Uwe Wolf
im Bach-Archiv Leipzig.





eine Faszination, *die nicht nachlässt ...*

Howard Arman über den Reiz des Unvollkommenen, Vermutungen und Editionsentscheidungen

Carus-Cheflektor Uwe Wolf sprach mit Howard Arman über seine neue Fassung von Mozarts *Requiem*. „Noch eine Fassung?“ mag man zunächst denken, sind doch neben der traditionellen Süßmayr-Fassung eine ganze Reihe weiterer Versionen erhältlich – auch bei Carus. Doch das Mozart-Fragment trägt ein solch immenses Potenzial in sich, dass die Herausforderung und der Reiz, es zu vervollständigen, ungebrochen sind. Howard Arman über seine Motivation, Editionsentscheidungen – und seinen Umgang mit Süßmayr.



Was fasziniert Sie so an Mozarts Requiem?

Oh, wie viel Zeit haben wir? Dieses Werk übt eine Faszination auf mich aus, die nicht nachlässt. Auch, vielleicht sogar insbesondere, durch die Tatsache, dass das Unvollkommene immer Bestandteil des Stücks sein wird. Um das Stück in seiner Ganzheit zu erfassen, suchen wir also etwas, dass uns immer verborgen bleiben wird – eine Ahnung von der ungeschriebenen Musik des Requiems, die Musik, die mit Mozart gestorben ist. Dass Musik von Süßmayr an ihrer Stelle steht, gehört zur frühesten Rezeptionsgeschichte des Werks – und der daraus resultierende Stilbruch ist ja ein Teil davon.

Es gibt den vollständigen Anfang, es gibt fragmentarische Sätze, und die Teile von Sanctus bis Schluss fehlen ganz – wie gehen Sie damit um?

Das war zunächst eine prinzipielle Entscheidung: Sätze, zu denen es Material von Mozart gibt, also von seiner Hand geschrieben, habe ich orchestriert und vervollständigt; bei denen, die bei Mozart ganz fehlen, da lasse ich Süßmayr den Vortritt. Die von Mozart bereits vollständig notierten Vokalstimmen stellen für den Komponisten orchestraler Ergänzungen eine unermessliche

Herausforderung dar. Sie sind in sich kompositorisch vollkommen, und doch wissen wir, dass etwas dazu geschrieben werden muss, und zwar etwas, das neben der Begleitfunktion auch eine eigene Daseinsberechtigung hat; Mozart schrieb in der Regel keine Töne zum Selbstzweck. Ich habe es bewusst vermieden, kurze Begleitfiguren musterhaft zu wiederholen. Sie werden oft variiert, und zwar immer sinnbildlich, also in Zusammenhang mit dem Text, der ja sonst bei Mozart eine durchaus bildreiche Umsetzung findet. Insbesondere der Satz „Tuba mirum“ bietet viel Platz für solche Überlegungen bei der Vervollständigung. Neben der einleitenden Musik der Posaune hat Mozart weitestgehend das absolut Wesentliche notiert, Solostimmen mit einer unbezifferten Basslinie. Diese Bassstimme hat eine klare rhythmische Prägung, aber selbst da wo sie aus Ketten von Achteln besteht, scheint mir eine Ergänzung durch abwechslungsreiche Begleitfiguren für die oberen Streicher gerechtfertigt zu sein – ja durch die starken Bilder des Textes sogar unerlässlich. Das „Lacrimosa“ stellt eine Besonderheit dar, weil Mozart keine Musik nach dem achten Takt notiert hat; hier also habe ich mit neukomponierter Musik angesetzt, um den Satz zu vervollständigen. Darauf folgt ein „Amen“, für das ich Mozarts berühmte Skizze zu einer Fuge in d-moll aufgegriffen und zu



einer vollständigen Fuge auskomponiert habe. Wir wissen nicht mit Sicherheit, ob dieses Skizzenblatt mit dem Anfang einer Fuge mit zwei Themen für das *Requiem* bestimmt war – auch nicht, was musikalisch daraus geworden wäre, wenn Mozart es hier verwendet hätte. Ich habe es aber als eine faszinierende, herausfordernde Möglichkeit gesehen, die Sequenz mit einem substanziellen, kontrapunktischen Satz zu beenden.

Warum verzichten Sie auf eigenes Eingreifen bei den Teilen, zu denen nichts von Mozart überliefert ist?

Auf Süßmayrs Orchestrierungen von Mozarts Fragment zu verzichten und dafür neue zu schreiben, wie wir es in dieser Ausgabe tun, ist etwas, das auf nachvollziehbare technische und musikalische Überlegungen zurückgeht. Im Falle vom „Sanctus“, „Agnus Dei“ und „Communio“ aber ist Süßmayr selber, seiner eigenen Aussage nach, der Komponist; auch die Idee, das gesamte *Requiem* mit Musik von Mozarts „Introitus“ und „Kyrie“ zu beenden, sei seine gewesen. Süßmayrs Originalkompositionen durch sogenannte „Verbesserungen“ zu verändern wäre eine Art des Eingreifens, die weder sachlich noch ethisch zu den Aufgaben dieser Edition gehört. Hier wird kein Wunsch verwirklicht, Süßmayrs eigene Musik durch etwas „Besseres“ oder „Geeigneteres“ zu ersetzen. Über ihre Qualitäten kann und soll man natürlich reden – wir wissen, in welcher Situation sie geschrieben werden musste – aber sie wird hier respektiert, nicht zuletzt vor den Hintergrund ihrer Bedeutung in der Geschichte des *Requiem*s. Wir geben Süßmayrs Autograph in Form einer kritischen Ausgabe wieder. In der zweiten „Osanna“-Fuge, schreibt Süßmayr keine tutti-Angabe für den Chor – also belasse ich hier die Fuge solistisch. In der Praxis hat mich dies überzeugt, wobei auch der tonartliche Unterschied zwischen den zwei Fugen eine Rolle spielt. Ich denke nicht, dass es ein Fehler von Süßmayr war – und selbst wenn doch, dann ein sehr schöner.

Sie haben Ihre Fassung ja selbst aufgeführt und eingespielt. Mussten Sie Überzeugungsarbeit leisten bei den Musiker*innen?

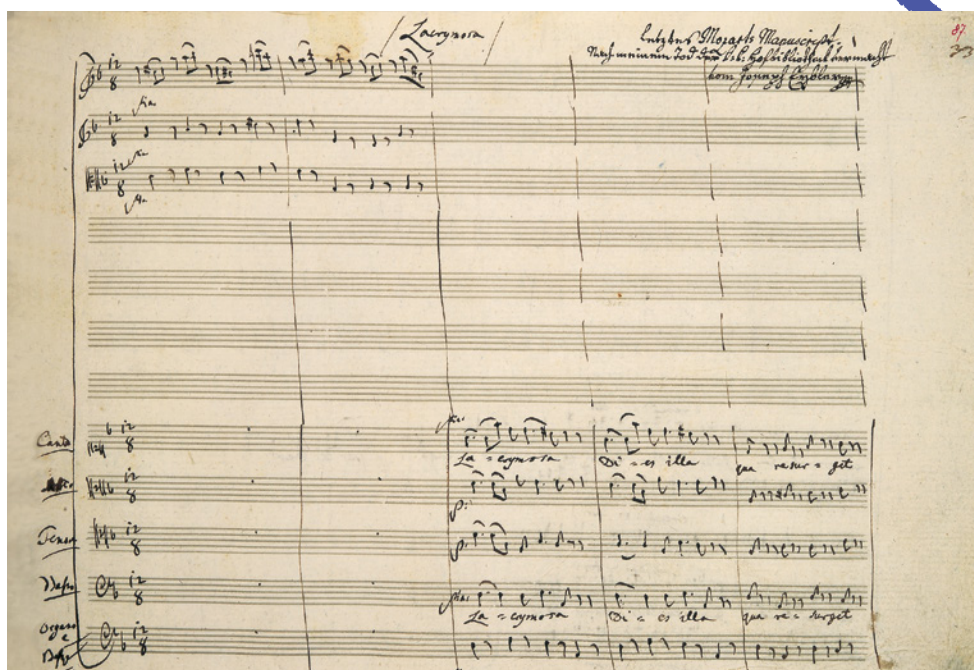
Ich habe das mit der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Chor des Bayerischen Rundfunks gemacht und da war absolut keine Überzeugungsarbeit notwendig. Was mir aber wirklich sehr viel gegeben hat, waren die positiven Reaktionen des Orchesters. Das sind Kolleg*innen, die spielen das *Requiem* in allen möglichen Fassungen immer und immer wieder – ihre Wertschätzung bedeutet mir sehr viel.



Der in London geborene Dirigent und Komponist Howard Arman arbeitete in Deutschland mit den Chören von MDR, NDR, SWR und RIAS Berlin zusammen. Bis 2022 war er Künstlerischer Leiter des BR-Chores, mit dem er seine Fassung von Mozarts Requiem auf CD eingespielt hat.

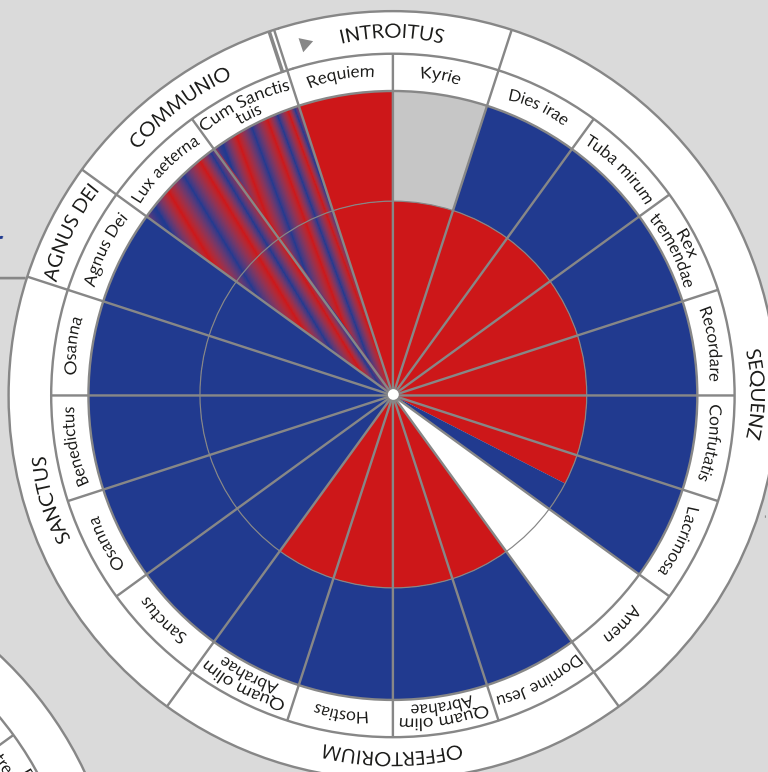
Takte 1–5 des „Lacrymosa“-Fragments mit dem Übergabevermerk des letzten Konvoluts der autographen Partitur an die K. K. Hofbibliothek Wien durch Joseph Eybler, 1791

■ Carus 40.327/50 Postkarte

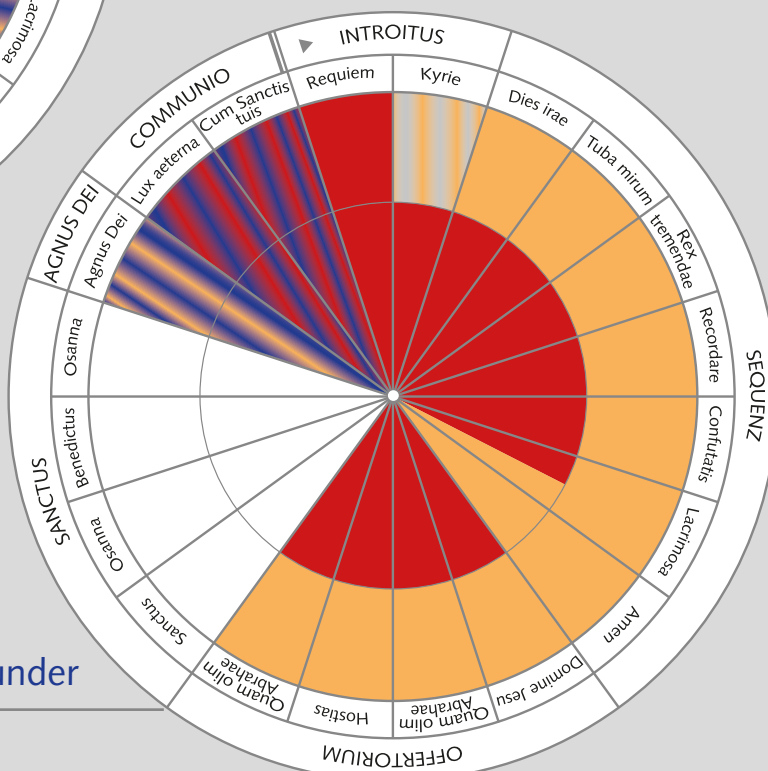
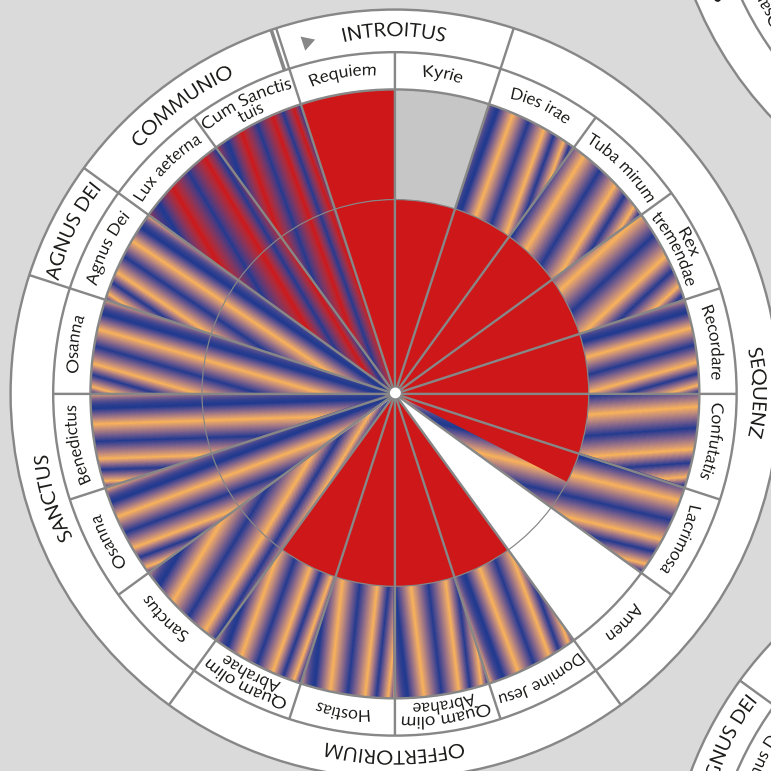


Die Ergänzungen von Mozarts Requiem: Von wem stammt was?

Fassung
Franz Xaver Süßmayr



Fassung
Franz Beyer

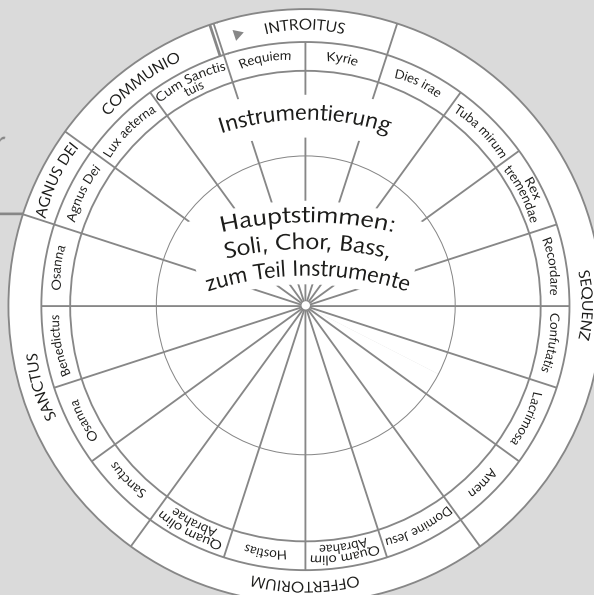


Legende

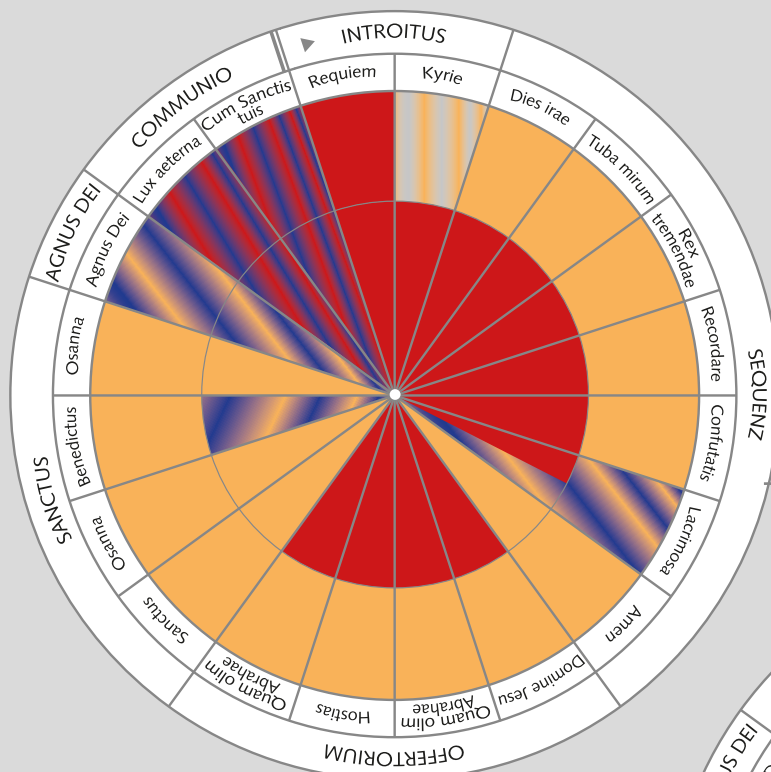
- Wolfgang Amadeus Mozart
- Franz Xaver Süßmayr
- jeweiliger Herausgeber
- unbekannt
- Auslassung

Fassung
Richard Maunders

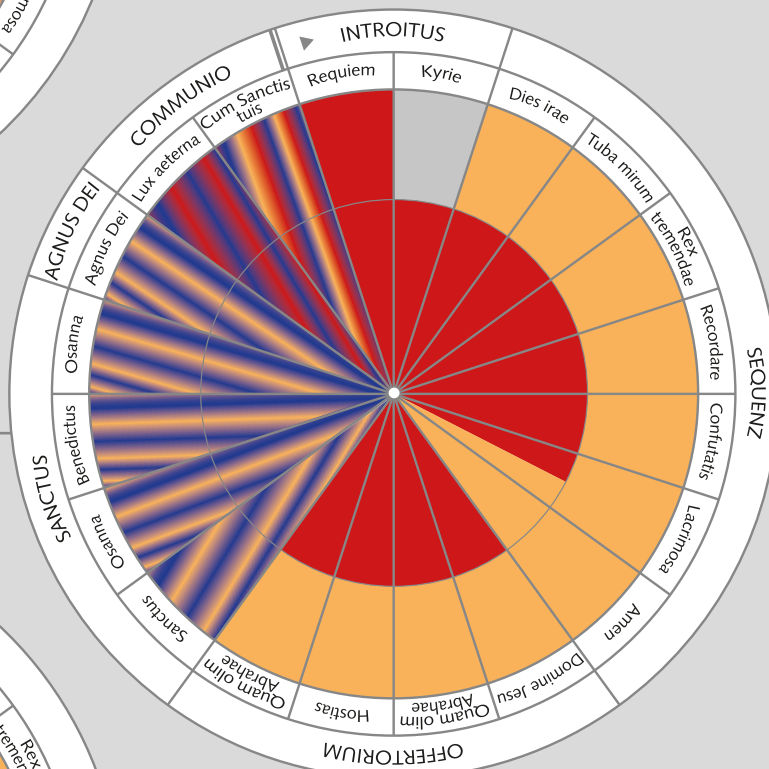
Zum Aufbau der
Infografiken:



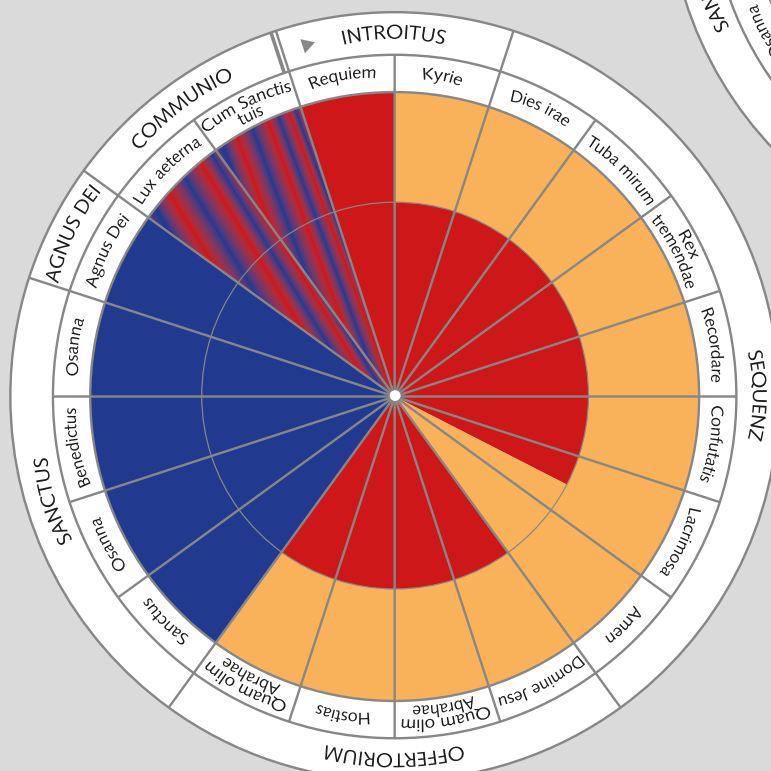
Fassung
Robert D. Levin



Fassung
Michael Ostrzyga



Fassung
Howard Arman



Unser Dank gilt Dr. Ulrich Leisinger für die Beratung.
Eine detaillierte und von ihm kommentierte Tabelle zu
den Fassungen finden Sie unter

www.carus-verlag.com/mozart-requiem

Wahrhaft Königlich

Händels festliche vier Coronation Anthems erklingen seit Jahrhunderten während der feierlichen Krönungszeremonie in Großbritannien – und werden von Chören auf der ganzen Welt geliebt! Jetzt sind sie in einer praxisnahen Edition im Carus-Verlag erhältlich. Der Herausgeber dieser wunderbaren Musik, der israelische Musikwissenschaftler Alon Schab, berichtet über die Herausforderung, Händels Komposition in einer zeitgemäßen, praxisorientierten und gleichzeitig wissenschaftlich fundierten Ausgabe vorzulegen.

Die Krönung von König Charles III. im Mai 2023 hat einmal mehr die zeitlose Qualität der Coronation Anthems von Georg Friedrich Händel unter Beweis gestellt. Wie auch andere Carus-Ausgaben ist die Neuedition das Ergebnis sorgfältiger Recherchen anhand der Originalquellen. Was sie aber von den bislang erhältlichen Ausgaben der Krönungshymnen abhebt, ist die Art, in der sie die Primärquelle – Händels Autograph – behandelt. Der Edition liegt die Arbeitshypothese zugrunde, dass Händels Autograph manche Details enthält, die zwar im konkreten Aufführungskontext im Jahr 1727 in der Westminster Abbey von Bedeutung waren, die aber nicht zwangsläufig als „Urtext“ kanonisiert werden müssen. Das Ergebnis erlaubt meiner Ansicht nach einen klareren Einblick in Händels direkten und kraftvollen Stil, mit dem er diese Gelegenheitsmusik (im besten Sinne!) für die Krönung von George II. schrieb.

Grundsätzlich ist die Quellenlage für die vier Anthems nicht allzu kompliziert: Händels Autograph ist Teil der Sammlung der Royal Music Library (heute British Library) und steht auf der Website der Bibliothek in hochauflösenden Scans frei zum Studium zur Verfügung. So wie viele andere Händel-Autographen ist das Manuskript für eine Aufführung nicht unmittelbar zu verwenden. Doch es enthält alle notwendigen Informationen, anhand derer der Komponist oder ein beauftragter Schreiber eine vollständige Dirigierpartitur erstellen konnte. Und tatsächlich hat Händel – oder jemand aus seinem Umfeld – aus der Kompositionsvorlage eine solche Partitur angefertigt, die Händel für die Krönungszeremonie verwenden konnte (und wahrscheinlich auch tatsächlich verwendete). Doch diese Dirigierpartitur ist heute leider verschollen. Allerdings sind mehrere, z.T. wirklich wunderschöne Abschriften in verschiedenen Bibliotheken erhalten – nicht nur in London, Cambridge und Manchester, sondern auch in Dublin, Hamburg und Austin (Texas). Das Werk ging sogar zu Lebzeiten Händels in Druck – Händels Verleger Walsh gab 1743

eine sehr zuverlässige Partitur der Anthems heraus. Die neue Carus-Ausgabe reiht sich in eine lange, ehrwürdige Tradition von Editionen der Coronation Anthems ein, die bis in die Mitte des 19. Jahrhundert zurückreicht. Eins haben die erhaltenen Abschriften, Drucke sowie die nachfolgenden wissenschaftlichen Ausgaben gemeinsam: Das Material ist für heutige Aufführungen – in anderen Zusammenhängen, an anderen Orten, mit anderen Stimmlagen oder Stimmtypen oder anderen Begleitinstrumenten – nur begrenzt nutzbar.

Genauso wie der Chor beim jüngsten Krönungsgottesdienst 2023 war auch Händels Chor im Jahre 1727 ein Ad-hoc-Ensemble. Er setzte sich aus Sängern zweier Institutionen zusammen und war für sechs- oder siebenstimmigen Gesang vorgesehen. Daher musste er in den ebenfalls zahlreichen Passagen des Werkes für vier oder fünf Stimmen neu ausbalanciert werden, um besser zu klingen. Interessant: Offenbar arbeitete Händel deutlich flüssiger, wenn er vier- oder fünfstimmig komponierte – das Manuskript zeigt einige Ausbesserungen und Nachkorrekturen in den wenigen sechs- und siebenstimmigen Passagen.

Händels Manuskript ist voll von abrupten Stimmverdopplungen, Einsätzen und Pausen, die sicherstellen, dass die wenigen Tenöre nicht von den vielen Alt- und Bassstimmen übertönt werden, dass die Chorknaben sich in den Klang der älteren Sänger einfügen, und dass der Chor in der reichen Akustik der Westminster Abbey mit den Instrumenten gut zusammenklingt. Viele Passagen enthalten Unisoni zwischen den Stimmen und Anweisungen für einzelne Solisten, bei „riskanten“ Einsätzen bestimmte Partien zu verstärken. All dies scheinen Anpassungen gewesen zu sein, die Händel vornehmen musste, um ein optimales Gleichgewicht zwischen den Gesangs- und Instrumentalstimmen in der Westminster Abbey zu erreichen. Die Sänger*innen im Krönungsgottesdienst – ihre Stimmen, Volumen und Klangfarbe – kannte

Voller Einsatz für Giacomo Puccini

im Centro Studi Giacomo Puccini in Lucca



Ein echter Klassiker im Carus-Programm ist die „Messa a 4 voci con orchestra“ von Giacomo Puccini – auch bekannt als „Messa di Gloria“. Das Werk machte auch den Anfang in der seit 2012 bei Carus erscheinenden wissenschaftlich-kritischen Ausgabe der Werke von Giacomo Puccini, die vom italienischen Kulturministerium als „Edizione Nazionale“ anerkannt ist. Vier Bände sind bislang erschienen, der nächste – ein Band mit „Composizioni per pianoforte“ – erscheint im Frühjahr und lädt dazu ein, eine wenig bekannte musikalische Facette des berühmten Opernkomponisten Puccini zu erkunden. Herausgegeben wird die „Edizione Nazionale delle Opere di Giacomo Puccini“ vom internationalen Forschungsinstitut „Centro Studi Giacomo Puccini“ in Lucca. Hier setzen sich viele Menschen mit unendlich viel Engagement und großer Beharrlichkeit für „ihren“ Puccini ein. Possiamo presentarvi?

Opernfans dürfte das wunderschöne toskanischen Städtchen Lucca als Heimatstadt des Komponisten Giacomo Puccini ein Begriff sein. Hier erblickte Puccini am 22. Dezember 1858 das Licht der Welt. Er wuchs mit sechs Schwestern und einem Bruder in einer Musikerfamilie auf und erhielt schon früh erste musikalische Unterweisungen von seinem Vater. Nach dessen frühen Tod 1864 übernahmen Verwandte und Schüler

des Vaters die musikalische Ausbildung. Die Puccinis waren seit vier Generationen Musiker in Lucca, eine kirchenmusikalische Karriere für den jungen Giacomo schien vorherbestimmt. Und tatsächlich: In den frühen 1870er Jahren trat er in den Organistendienst ein und spielte regelmäßig die Orgel in verschiedenen Kirchen in Lucca. In dieser Zeit entstand auch seine heute weltweit bei Chören beliebte *Messa a 4 voci*. Doch 1876, nachdem er eine Aufführung von Verdis *Aida* in Pisa erlebt hatte, entschied sich Puccini gegen die Kirchenmusik und für eine Laufbahn als Opernkomponist. 1880 ging er zum Studium nach Mailand, wo er schon bald als Sinfoniker und Opernkomponist von sich reden machte. Die musikalische Qualität, der Schwung und die Frische der „Messa“ ließen ihn aber offensichtlich nicht los. In späteren Opern ließ er musikalische Zitate einfließen, was der Messe nach ihrer Wiederentdeckung im Jahre 1952 große Beliebtheit eintrug.

In Lucca feiert man noch heute den berühmten Sohn der Stadt. Puccinis Geburtshaus blieb lange im Familienbesitz, bevor es 1974 an die Puccini-Stiftung überging. Heute ist hier ein Museum für den Komponisten eingerichtet, das in Lucca eine der ersten Anlaufstellen für Puccini-Fans aus der ganzen Welt ist. Auch die Villa Puccini in Torre del Lago unweit von Lucca, in der Puccini ab 1891 viele Jahre verbrachte und wo viele seiner



Opern entstanden, lohnt einen Besuch. Das „Centro Studi Giacomo Puccini“ hingegen ist in Lucca in der Casermetta San Colombano untergebracht, auf der historischen Stadtmauer aus der Mitte des 16./17. Jahrhunderts. Hier verfügt das Centro über Büros, eine Bibliothek und einen Konferenzraum. Seit 1996 ist das Centro eine freie, gemeinnützige, als Verein organisierte Kultureinrichtung. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, in der Heimatstadt von Giacomo Puccini die führenden Expert*innen und Freund*innen seiner Person und seines Werks zusammenzubringen – als zentrale Anlaufstelle für Wissenschaft und Praxis.

Untrennbar verknüpft ist das Centro mit dem Namen Gabriella Biagi Ravenni, die der Einrichtung seit 2007 als Präsidentin vorsteht. Gemeinsam mit Julian Budden, Gabriele Dotto, Michele Girardi, Arthur Groos und Maurizio Pera hat sie das Centro 1996 ins Leben gerufen. Seither wurden verschiedenste Forschungsprojekte initiiert, Dokumente gesammelt (im Bestand sind inzwischen über 10.000 analoge und digitale Reproduktionen) und eine Fachbibliothek mit einem Bestand von über 4.000 Einheiten eingerichtet, die ins Nationale Bibliothekssystem Italiens eingegliedert ist. Darüber hinaus organisiert das Centro Kongresse, Konferenzen und Ausstellungen. Und es publiziert kontinuierlich und umfassend zu Puccini und seinem Wirken, z.B. Konferenzberichte, Essays und die Zeitschrift „Studi pucciniani“. Innerhalb der „Edizione Nazionale“ erscheinen neben den Notenbänden (Carus) auch eine Ausgabe aller erhaltenen Briefe Puccinis (Olschi) sowie mehrere Bände der teilweise unter Puccinis Mitwirkung entstandenen historischen Regiebücher (EDT).

So hat sich das Centro weltweit als Bezugspunkt für verschiedenste Aktivitäten rund um den Komponisten etabliert – sei es in der Forschung, der Verbreitung oder der Beratung von Veranstaltern bei der Realisierung von Puccini-Aufführungen. Und es trägt maßgeblich zu einer umfassenden Neubewertung des Œuvres von Giacomo Puccini bei: So liegt z.B. das lange Zeit fast vergessene Orgelwerk Puccinis mit der kritischen Gesamtedition in einem Band der „Edizione Nazionale“ (ENOGP, II/2.1) vor. Viele dieser zuvor unbekannten Orgelwerke entdeckten die Musikwissenschaftler*innen des Centro im Nachlass der Ende 2017 verstorbenen Puccini-Enkelin Simonetta Puccini. Und rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 2024 ist erstmals die authentische Fassung der Kantate *I figli d'Italia bella* SC3 für Tenor, Chor und Orchester erschienen (Carus 56.151). Auch 100 Jahre nach Puccinis Tod geht im Centro Studi Giacomo Puccini die Arbeit noch lange nicht aus.

Miriam Wolf



Messa a 4 voci con orchestra SC 6 (lat) Edizione Nazionale delle Opere di Giacomo Puccini, III/2

■ Carus 56.001
Partitur Leinen 243,00 €, Partitur kartoniert 139,00 € (↓ 125,10 €), Klavierauszug 27,00 €, Klavierauszug XL 34,50 €, Chorpartitur *11,60 €, komplettes Orchestermaterial 334,00 €
carusmusic | CCC (audio)
! Auch erhältlich in einer Fassung für Chor & Orgel (Carus 27.093/45)

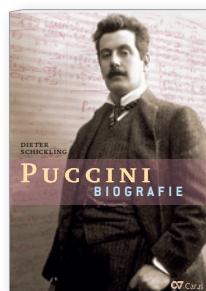


NEU

Puccini: Messa a 4 voci & Verdi: Quattro pezzi sacri

Neueinspielung der Gaechinger Cantorey mit dem Dresdner Kammerchor, Sung Min Song und Krešimir Stražanac unter Hans-Christoph Rademann.

■ Carus 83.535
EAN 4009350835351 / UVP 29,90 €



Dieter Schickling: Giacomo Puccini Biografie (de)

DIE Puccini-Biographie schlechthin von Puccini-Experte Dieter Schickling.

■ Carus 24.126
Paperback, 464 Seiten, 27,00 €
auch als E-Book erhältlich



NEU

Giacomo Puccini: I figli d'Italia bella (it)

■ Carus 56.151
Partitur 27,00 € (↓ 24,30 €), Klavierauszug 10,00 €, komplettes Orchestermaterial leihweise

www.carus-verlag.com/puccini



Weit mehr als ein Opernkomponist

Ein Gespräch mit Gabriella Biagi Ravenni und Virgilio Bernardoni

Wir in Deutschland denken bei „Gesamtausgabe“ an renommierte, staatlich geförderte Forschungseinrichtungen, an feste Stellen, Sachmittelbudget und Druckkostenzuschüsse – wie sieht das in Italien aus?

Ravenni: Das Centro Studi Giacomo Puccini ist ein privater Verein, der im Wesentlichen von der ehrenamtlichen Arbeit seines Vorstands, seines wissenschaftlichen Ausschusses und seinen Mitgliedern getragen wird. Die notwendigen Mittel für die Aktivitäten erhält das Centro Jahr für Jahr auf Antrag von öffentlichen Einrichtungen, Stiftungen und dergleichen. 2021 sind wir vom Kulturministerium in einer Reihe von Institutionen aufgenommen worden, die für einen Zeitraum von drei Jahren gefördert werden. Wir warten aktuell darauf zu erfahren, ob wir auch 2024 bis 2026 dazu zählen werden ...

Worauf sind Sie besonders stolz?

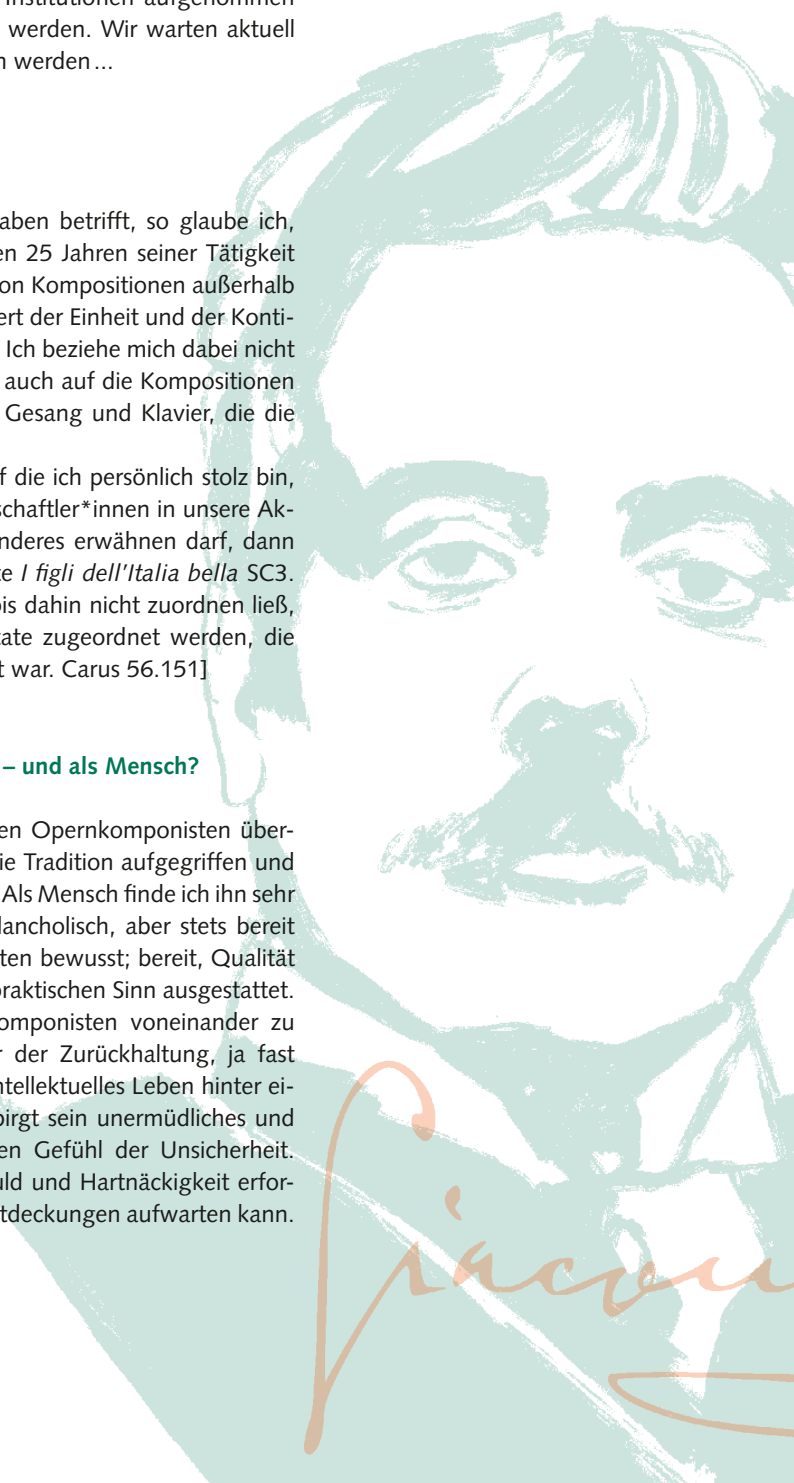
Bernardoni: Was die Dokumentation und die Notenausgaben betrifft, so glaube ich, dass die bedeutendste Arbeit, die das Centro in den ersten 25 Jahren seiner Tätigkeit geleistet hat, die Entdeckung einer beträchtlichen Anzahl von Kompositionen außerhalb von Puccinis Opern-Kanon war. So war es möglich, den Wert der Einheit und der Kontinuität im Werk dieses großen Musikers wiederherzustellen. Ich beziehe mich dabei nicht nur auf die zahlreichen jugendlichen Orgelwerke, sondern auch auf die Kompositionen für Klavier, Chor und Orchester sowie auf die Werke für Gesang und Klavier, die die Anzahl der Werke im Katalog fast verdoppelt haben.

Ravenni: Also wenn ich nur eine Sache nennen dürfte, auf die ich persönlich stolz bin, dann ist es die Tatsache, dass wir viele junge Musikwissenschaftler*innen in unsere Aktivitäten einbezogen haben. Und wenn ich noch etwas anderes erwähnen darf, dann ist es die Entdeckung der autographen Partitur der Kantate *I figli dell'Italia bella* SC3. [2019 konnte eine anonyme Partiturhandschrift, die sich bis dahin nicht zuordnen ließ, als Autograph Puccinis identifiziert werden und der Kantate zugeordnet werden, die zuvor nur aus einem unvollständigen Stimmensatz bekannt war. Carus 56.151]

Was bedeutet Ihnen persönlich Giacomo Puccini als Komponist – und als Mensch?

Ravenni: Als Komponist halte ich ihn für einen der größten Opernkomponisten überhaupt. Ich würde ihn als einen Klassiker bezeichnen, der die Tradition aufgegriffen und modernisiert hat und der universelle Botschaften vermittelt. Als Mensch finde ich ihn sehr faszinierend, wegen seiner komplexen Persönlichkeit: melancholisch, aber stets bereit zu scherzen, zu spielen; unsicher, aber sich seiner Fähigkeiten bewusst; bereit, Qualität anzuerkennen; kultiviert, neugierig und mit einem sehr praktischen Sinn ausgestattet.

Bernardoni: Mir fällt es schwer, den Mann und den Komponisten voneinander zu trennen, denn sie eint der kleinste gemeinsame Nenner der Zurückhaltung, ja fast Bescheidenheit. Der Mann verbirgt ein leidenschaftliches intellektuelles Leben hinter einer scheinbar unbekümmerten Fassade. Der Künstler verbirgt sein unermüdliches und entschlossenes kreatives Streben hinter einem scheinbaren Gefühl der Unsicherheit. Kurzum, ein Mensch und ein Künstler, den man mit Geduld und Hartnäckigkeit erforschen muss und der gerade deshalb mit überraschenden Entdeckungen aufwarten kann.



Was ist Ihr liebstes Werk von Puccini?

Ravenni: *Tosca*. Nicht weil ich sie für Puccinis absolutes Meisterwerk halte – es wäre mir gradezu peinlich, eine Rangliste zu erstellen, vor allem für die ersten Positionen – sondern weil sie die erste Oper ist, die ich als Kind im Theater gesehen habe. Und weil ich mich in den letzten Jahren intensiv mit ihr beschäftigt habe.

Bernardoni: Auch für mich ist es unmöglich, eine Rangfolge zu erstellen. Ich kann die *Bohème* nennen wegen ihrer absoluten Perfektion, *Madama Butterfly* wegen der meisterhaften Art und Weise, mit der die zahllosen Herausforderungen, die ihre unkonventionelle Dramaturgie mit sich bringt, gelöst werden. *Il trittico*, weil ich in der scheinbaren Zusammenhanglosigkeit die perfekte Deklination jener ganz besonderen Idee des totalen Musiktheaters finde, die Puccini seit seinen frühesten Werken verfolgte. Es gibt aber auch Stücke des „anderen“ Puccini – zwei oder drei Stücke für Orgel, das Requiem, das aphoristische *Calmo e molto lento* für Klavier – die mich jedes Mal faszinieren, wenn ich sie spiele oder höre.

Was sind die Herausforderungen bei der Edition der Werke von Puccini?

Bernardoni: Bisher habe ich mich mit Kompositionen für Orgel und Klavier oder mit Orchesterstücken befasst. Abgesehen von den Identifizierungsproblemen, die sich stets bei der Edition von unbekannten Quellen ergeben, erfordern diese Kompositionen eine große Anstrengung bei der Interpretation der Manuskripte. Diese wurden von Puccini oft in aller Eile verfasst und sind voller Nachgedanken, die sich übereinander schichten und die mich als Herausgeber zwingen, Entscheidungen zu treffen, die nie unmittelbar waren, und ständig Verantwortung zu übernehmen.

Wie geht es weiter mit der Edizione?

Bernardoni: 2024 veröffentlichen wir zwei Bände der Briefausgabe, die die Jahre 1905 bis 1906 und 1907 bis 1908 abdecken: sehr interessant, weil sie eine Phase lebhafter kreativer Forschung in einer entscheidenden Periode von Puccinis Leben beleuchten. Ebenfalls in Vorbereitung ist die Ausgabe der Regiebücher der Inszenierung der *Fanciulla del West*, die von zwei amerikanischen Wissenschaftlern, Ellen Lockhart und David Rosen, herausgegeben wird. Außerdem wird der Band der „Edizione Nazionale“ mit Kompositionen für Stimmen und Instrumente (ENOGP III/3, Carus 56.005) erscheinen. Eine Gelegenheit, zu einigen Werken zurückzukehren, die bereits von unserem geschätzten, kürzlich verstorbenen Kollegen Dieter Schickling herausgegeben wurden. Er war der Erste, der die Notwendigkeit erkannte, mehr Energie auf das Studium des jungen Puccini zu verwenden.

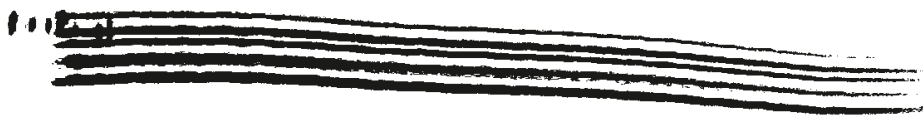
Warum ist Lucca, neben Puccini, eine Reise wert?

Ravenni: Die Stadt als Ganzes mit ihrer urbanen Struktur, den sie umgebenden Mauern, den romanischen Kirchen, dem römischen Amphitheater, der Umgebung, dem guten Essen...

Prof. Gabriella Biagi Ravenni ist Gründungsmitglied und seit 2007 Präsidentin des Centro Studi Giacomo Puccini. Sie ist Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission der „Edizione Nazionale“ und Koordinatorin des Herausgeberkomitees der Briefausgabe. Viele Jahre leitete sie das Puccini Museum in Lucca und war darüber hinaus als Associate Professor an der Universität von Pisa tätig.

Prof. Virgilio Bernardoni ist Vizepräsident des Centro Studi Giacomo Puccini und seit 2012 der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission der „Edizione Nazionale“. Er ist Professor für Musikwissenschaft und Musikgeschichte an der Universität von Bergamo.

Bach 300:



Der Choralkantaten-Jahrgang und die Johannespassion

Kantaten wurden im 18. Jahrhundert in Jahrgängen gedacht; ein Jahrgang umfasst Kantaten zu allen Sonn- und Festtagen eines Kirchenjahrs. Auch Bach ordnete seine Kantaten in Jahrgängen; das wissen wir z.B. aus dem Nekrolog mit der bis heute die Forschung animierenden Erwähnung der „fünf Jahrgänge“. Wir sehen es aber auch an der Teilung des Erbes nach Bachs Tod; vererbt wurden seine Manuskripte jahrgangsweise, wobei Bachs Leipziger Jahrgänge nicht am 1. Advent, sondern jeweils am 1. Sonntag nach Trinitatis beginnen.

Bachs zweiter Kantaten-Jahrgang, der Choralkantaten-Jahrgang, ist etwas ganz Besonderes! Es ist der einzige erhaltene und auch hinsichtlich der Texte in sich geschlossene (wenn auch unvollständig gebliebene) Jahrgang Bachs. Sowohl die konsequente Ausrichtung auf das Kernrepertoire protestantischer Kirchenlieder als auch die Mischung aus Choraltext (Ecksätze) und madrigalischer Nachdichtung für die üblichen Formen Rezitativ und Arie machen die Kantaten unverwechselbar. Allerdings endet die geschlossene Reihe von 42 Kantaten an Estomihi 1725, also vor der Passionszeit. Über den Grund kann nur spekuliert werden. Bach fährt zunächst mit Kantatentexten unterschiedlicher Herkunft fort, um dann schließlich den Jahrgang mit einer Folge von Texten der Leipziger Dichterin Christiane Marianne von Ziegler zu beschließen. Mit der Vielzahl an Neukompositionen – passende Choralkantaten hatte Bach nicht in der Schublade – kann die Zeit Mitte 1724 bis Mitte 1725 mit als eine der produktivsten in Bachs Leben gelten!

Die Choralkantaten werden oft als der Gipfel von Bachs Kirchenmusik betrachtet – und daher nahm man lange an, dass es sich dabei um ausgesprochene Spätwerke handeln müsse. Als die Forschung sie dann Mitte des vergangenen Jahrhunderts mit philologischen Mitteln in die frühe Leipziger Zeit datieren konnte, war die Überraschung groß! Tatsächlich präsentiert sich Bach in den Choralkantaten als ausgesprochen reifer Komponist, mit einer nahezu unerschöpflichen Palette an Möglichkeiten, mit den Chorälen umzugehen und jeder der Kantaten dieser Reihe – trotz formaler Ähnlichkeit – ein sehr individuelles Gepräge zu geben. Das 300jährige Jubiläum 2024/25 bietet eine wunderbare Gelegenheit, die eine oder andere dieser Kantaten (wieder) aufzuführen.

Die oratorische Passion ist eigentlich nicht Teil eines Kantatenjahrgangs. Für das Jahr 1725 gilt das aber irgendwie doch: Karfreitag 1725 führte Bach erneut seine *Johannespassion* auf; sie war schon 1724 seine erste Passionsmusik als Leipziger Thomaskantor. Aber die *Johannespassion* von 1725 unterscheidet sich grundlegend von der 1724er Fassung: der Eingangschor „Herr, unser Herrscher“ wird durch den Choralchor „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ ersetzt. Und anstelle des schlichten Schlusschoral folgt 1725 nach „Ruhet wohl!“ erneut ein Choralchor: „Christe, du Lamm Gottes“. Es drängt sich geradezu die Vermutung auf, dass Bach die *Johannespassion* damit in den Choralkantaten-Jahrgang „eingepasst“ hat. Doch die Unterschiede gehen weiter: Es kommen drei neue Arien hinzu, deren ungewöhnlich dramatischer Zuschnitt überrascht und begeistert: Auch so etwas kann Bach! Und eine der neuen Arien (Nr. 11+) bietet mit einem eingeflochtenen Choral sogar eine weitere Brücke zum Choralkantaten-Jahrgang!

Für mich steht fest: Die 1725er Fassung der *Johannespassion* gehört zu jenem „Gipfel der protestantischen Kirchenmusik“ dazu – auch wenn sie heute noch im Schatten der anderen Fassungen steht. Bei Carus ist die 1725er-Fassung seit vielen Jahren erhältlich, herausgegeben vom Bach-Experten und heutigen Direktor des Leipziger Bach-Archivs Peter Wollny (Carus 31.245/50). Und da die 1724er-Fassung der Passion heute nicht mehr vollständig rekonstruiert werden kann, bietet das Jahr 2025 die wunderbare Gelegenheit, das 300jährige Jubiläum der *Johannespassion* zu begehen – so, wie Bach die Passion einst aufgeführt hat und anders, als sie die Konzertbesucher*innen heute erwarten. Ein spannendes Unterfangen!

Uwe Wolf



Dr. Uwe Wolf leitet das Lektorat des Carus-Verlags. Zuvor war er 20 Jahre in der Bachforschung tätig – zunächst am Johann-Sebastian-Bach-Institut in Göttingen, danach am Bach-Archiv Leipzig.



 Carus Blog

Mehr zu Bach auch in unserem CARUS Blog.
Wir wünschen inspirierende Lektüre!

<https://blog.carus-verlag.com>

Wissenschaft für die Praxis – Die Stuttgarter Bach-Ausgaben

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Bach-Archiv Leipzig



Osteroratorium

Kommt, eilet und laufet BWV 249.4 (dt/en) / ed. Ulrich Leisinger

Die Urform des Osteroratoriums, die Kantate *Kommt, gehet und eilt* BWV 249.3, wurde am 1. April 1725 zum ersten Mal aufgeführt. Danach hat Bach das Werk noch wenigstens dreimal an einem Ostersonntag zu Gehör gebracht und dabei stets erneut an der Komposition gefeilt. Eine Aufführung der älteren Werkfassung ist durch die Anhänge der Ausgabe des Osteroratoriums möglich.

■ Carus 31.249

Partitur 58,00 € (↓ 52,20 €),
Klavierauszug 16,50 €, Chorpartitur ♦ 4,00 €, komplettes Orchestermaterial 167,00 €



J. S. Bach. Das geistliche Vokalwerk

Gesamtedition in 23 Bänden

Partituren im handlichen Klavierauszugsformat in 3 Schubern
Herausgegeben von Ulrich Leisinger und Uwe Wolf

■ Carus 31.500 **349 €**



O Ewigkeit, du Donnerwort

Kantate zum 1. Sonntag nach Trinitatis BWV 20 (dt/en) / ed. Ulrich Leisinger

Die Kantate markiert den Beginn von Bachs zweitem Leipziger Jahrgang. Der ausgedehnte Eingangschor und die große, zu bewältigende Textmenge führen zu einer abwechslungsreichen Folge vergleichsweise knapper Sätze, darunter gleich mehrere Höhepunkte des Bachschen Schaffens – ein echtes Ideenfeuerwerk!

■ Carus 31.020

Partitur 36,00 € (↓ 32,40 €),
Klavierauszug 10,30 €, Chorpartitur ♦ 3,80 €, komplettes Orchestermaterial 91,00 €



Nun komm, der Heiden Heiland

Kantate zum 1. Advent BWV 62 (dt/en) ed. Reinhold Kubik

In für die Choralkantaten üblicher Art hat der unbekannte Textautor die erste und letzte Strophe des Lieds von Martin Luther wörtlich dem Eingangschor und dem Schlusschoral zugrunde gelegt, die Binnenstrophen aber umgedichtet. Nach zwei gegensätzlichen Arien leitet ein geradezu entrücktes Accompagnato, in dem Sopran und Alt überwiegend in parallelen Terzen und Sechsten geführt sind, über zum schlichten Schlusschoral.

■ Carus 31.062

Partitur 17,00 € (↓ 15,30 €),
Klavierauszug 7,50 €, Chorpartitur ♦ 2,60 €, komplettes Orchestermaterial 71,00 €

Johannespassion BWV 245

Herausgegeben von Peter Wollny

Fassung I BWV 245.1 (1724)

Ähnlich Fassung IV, aber nicht vollständig rekonstruierbar.

Fassung II BWV 245.2 (1725)

Diese Fassung weicht am stärksten von allen anderen Fassungen ab und gliedert die *Johannespassion* in den Choralkantatenjahrgang ein. Die Besetzung entspricht der von 1749, aber mit leicht abweichender Oboenbesetzung und ohne Bassono grosso.

■ Carus 31.245/50

Partitur 95,00 € (↓ 85,50 €),
Klavierauszug 16,50 €, Chorpartitur ♦ 11,60 €, komplettes Orchestermaterial 283,00 €

Fassung IV BWV 245.5 (1749)

Die Fassung der Passion, die von Bach 1749 aufgeführt wurde, entspricht weitgehend der Fassung I und ab Satz 11 auch der häufig aufgeführten Traditionellen Fassung, allerdings mit z. T. deutlichen Textänderungen und einer etwas abweichenden Besetzung. Partitur und Aufführungsmaterial der Ausgabe (Carus 31.245/00) erlauben die Aufführung der Fassung IV (1749) sowie der Traditionellen Fassung.

■ Carus 31.245/00

Partitur 92,00 € (↓ 82,80 €),
Klavierauszug 16,50 €, Chorpartitur ♦ 12,20 €, komplettes Orchestermaterial 240,00 €

Traditionelle Fassung BWV 245.4 (1739/1749)

Nach wie vor wird häufig die sogenannte Traditionelle Fassung nach der teilautographen Partitur aufgeführt. Zu dieser Fassung bietet Carus einen Klavierauszug. Als Partitur und Orchestermaterial verwenden Sie bitte die Ausgaben zu Fassung IV Carus 31.245/00. Dort ist auch die Traditionelle Fassung enthalten.

■ Carus 31.245/93

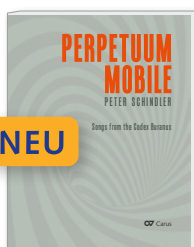
Klavierauszug 14,95 €, Klavierauszug XL 19,95 €, Chorpartitur ♦ 11,60 €
carusmusic | CCC (audio)

Fassung III BWV 245.3 (1732?)

Diese Fassung ist nicht rekonstruierbar.

Carus Contemporary

Die Komponisten
Peter Schindler & Bobbi Fischer



NEU

perpetuum mobile (lat)

Soli SBar, Coro SATB, S-Sax/Ob, Pfte, Jazz-Bass, Perc, [2 Vl, Va, Vc] / 85 min

Ein Liederzyklus in 4 Akten für Solist*innen, Chor, Streichensemble und Jazzquartett. Der Titel weist auf die Gesamtkonzeption des Stückes hin: Die Schöpfung hat die Erschaffung der Welt in Gang gesetzt, die ewig in Bewegung bleibt. Alle Ereignisse

kehren in Variationen immer und immer aufs Neue wieder. Die Musik bedient sich zahlreicher Stilmittel. Homophone Sätze und Fugen kommen ebenso vor wie pop- und jazzinspirierte Stücke. Auch Anklänge an die Organa der Notre-Dame-Epoche sind hörbar.

■ Carus 10.602, Partitur 149,00 €, Klavierauszug, komplettes Orchestermaterial leihweise

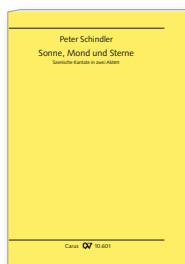


Missa in Jazz (lat)

Coro SATB, Org, Sax, Perc / 85 min

Die *Missa in Jazz* basiert auf den fünf feststehenden Ordinariumsteilen der katholischen Liturgie. Diese im Frühchristentum entstandenen Texte dienten den Komponisten aller Zeiten als Vorlage für ihre Musik. In diese Entwicklung reiht sich auch die *Missa in Jazz* ein, die mit Elementen des Jazz – der Improvisation und einer pulsierenden Rhythmik – dem Ordinarium in einer Musiksprache der Gegenwart begegnet. Auch erhältlich in einer Fassung mit Orgel und in einer Bandfassung.

■ Carus 27.028, Partitur 50,95 €, Chorpartitur 12,80 €, Stimmenset 50,00 €



Sonne, Mond und Sterne (dt)

Solo SBar, Coro SATB, Fl, Ob, Clt, Fg, Tr, 2 Cor, Trb, Timp, Perc, 2 Vl, Va, Vc/Cb, Jazzbass, Pfte / 110 min

Eine Liebesgeschichte nach „alten“ Texten, die durch die musikalische Umsetzung eine neue Interpretation erfahren. Eine Aufführung ist mit verschiedenen Begleitungen möglich – von Klavier / Drums bis zu großer

Orchesterfassung.

■ Carus 10.601, Partitur 171,00 €, Klavierauszug 29,95 €, komplettes Orchestermaterial leihweise

Peter Schindler und Carus – das gehört seit Jahrzehnten zusammen. Was mit dem *Urwaldsong* 1985 begann – übrigens noch immer ein Renner für Kinderchöre! – hat aktuell mit dem Erscheinen von *perpetuum mobile* einen (vorläufigen) Höhepunkt erreicht. Das Stück ist ein großes Herzensanliegen des Komponisten und basiert auf Texten aus dem berühmten Codex Buranus, der Sammlung mittelalterlicher Lied- und Dramentexte aus dem Kloster Benediktbeuern. Die Komposition ist eine neue musikalische Annäherung an die vielschichtigen lateinischen Gedichte in einer Tonsprache des 21. Jahrhunderts. Wir sind sicher: Die Chöre werden es lieben! Was Peter Schindler aktuell komponiert und was ihn musikalisch besonders geprägt hat, hat er uns hier verraten:

Was war Ihre erste eigene Komposition?

Ein Instrumental im Jahr 1973 für meine erste Schulband. Stilrichtung Jazzrock. Besetzung: E-Bass, E-Gitarre, Hammond-Orgel und Drums.

Welche anderen Komponist*innen inspirieren Sie?

u. a. Erik Satie, Franz Schubert, George Gershwin

Ihr bisher emotionalstes musikalisches Erlebnis?

Tübingen, 17. März 1979 – Jazz im Prinz Karl. Es spielte das Art Ensemble of Chicago in der Urbesetzung mit Lester Bowie, Roscoe Mitchell, Joseph Jarman, Malachi Favors und Don Moye. Der musikalische Flow der Band, ihre improvisatorischen Interaktionen, ihr Outfit, alles an der Band hat mich aus den Angeln gehoben. Ich war 18 Jahre alt und es ist fast 45 Jahre her, aber ich weiß noch, wie es mich erreicht hat. Es hat mein Musikverständnis nachhaltig verändert.

Wo komponieren Sie am liebsten?

Zuhause, bei einer Tasse Heißgetränk und Trockenfrüchten.

Ihr aktuelles Kompositionsprojekt?

Jahreszeitenlieder

Wenn Sie nicht komponieren oder musizieren, dann ...

suche ich die Stille.



Peter Schindler wuchs im Schwarzwald auf. Das Leben führte ihn als Komponist, Pianist und Organist in viele Länder der Erde. Dort sammelte er Inspirationen, Melodien und Rhythmen, die sich in seinen Werken wiederfinden. Inzwischen lebt er in Berlin und ist zu der Erkenntnis gekommen: Es ist des Lernens kein Ende und es gibt noch viel Spannendes zu entdecken.

Bobbi Fischer bereichert mit seinen Kompositionen das Crossover-Programm von Carus. In Kürze erscheint sein *Te Deum*, das sich durch die Verbindung von traditionell-klassischer Musik mit Jazz-Elementen und lateinamerikanischer Rhythmik auszeichnet. Seine *Missa latina*, die eine Brücke zwischen Europa und Südamerika schlägt, sowie sein *Magnificat*, das musikalisch im karibisch-kubanischen Raum verhaftet ist, sind fest im Programm etabliert. Bobbi Fischer zählt zu den wichtigsten Arrangeuren für Carus – wie an den zahlreichen großartigen Chorsätzen, die er für verschiedene Carus-Chorbücher geschrieben hat, unschwer erkennbar ist.

Was war Ihre erste eigene Komposition?

Das ist schon eine ganze Weile her. Ich habe in meiner Kindheit – möglicherweise zum Leidwesen der Familie – praktisch ununterbrochen Klavier gespielt. Deshalb waren die ersten Stücke sicher fürs Klavier.

Welche anderen Komponist*innen inspirieren Sie?

Viele! Die Liste ist lang. Für das *Te Deum* habe ich mir natürlich auch die Versionen anderer Komponist*innen angeschaut: z. B. Anton Bruckner, der im „unisono“ beginnt. Die Idee habe ich aufgegriffen und dazu afro-kubanische Rhythmik geschrieben. Dann habe ich auch gregorianische Vertonungen gefunden. Diese uralten einstimmigen Melodien erklingen jetzt vor „heutigem“ Background des Chores. Antonio Carlos Jobim, der Schöpfer großartiger Bossa Novas, gehört – vor allem harmonisch – ebenfalls zu meinen „Lieblingen“. Das ist eventuell hörbar im „Tu rex gloriae“. Hier allerdings als R&B-Ballade im 12/8 Takt. Und so könnte ich weiter machen... Oder, wenn es um drei Komponisten geht, die mit auf die einsame Insel kommen: Johann Sebastian Bach, Antônio Carlos Jobim und Arvo Pärt.

Ihr bisher emotionalstes musikalisches Erlebnis?

Die Uraufführungen von *Missa latina* und *Magnificat*, meinen ersten beiden Oratorien, mit dem international besetzten C.H.O.I.R. Festivalchor.

Wo komponieren Sie am liebsten?

Sowohl *Missa latina* als auch *Magnificat* sind zu großen Teilen in der Landesakademie Ochsenhausen entstanden, wo ich die Möglichkeit hatte, mich mehrere Male für ein paar Tage einzuquartieren. Es hilft mir, mich zum Komponieren irgendwo hin zu begeben um „abzutauchen“. Zu Hause gibt es viel Ablenkung durch Alltägliches. Ich weiß natürlich, dass das ein großer Luxus ist, der nicht immer zu haben ist. Das *Te Deum* ging ja dann auch von zu Hause aus.

Ihr aktuelles Kompositionsprojekt?

Gerade nichts für große Besetzung. Ich arbeite im Moment für meine eigenen Ensembles und schreibe Lieder für Berta Eppe bzw. Ines Martinez oder komponiere Stücke für mein eigenes Jazz Trio.

Wenn Sie nicht komponieren oder musizieren, dann ...

lese ich, gehe schwimmen oder fahre Fahrrad. Ansonsten: Einatmen, Ausatmen ;-)

Bobbi Fischer studierte an der Musikhochschule Stuttgart und an der Filmhochschule Ludwigsburg und arbeitet heute als Pianist und Komponist.



coming soon 3/2024



Te Deum (lat/en/de)

Soli SB, Coro SATB (teilw. geteilt), [Gde], Tr, Tsax, Pfte, Bass, Glsp, Vib, Drums, Perc, Timp / 40 min

Der Textaussage „Te Deum laudamus“ entsprechend beginnt das *Te Deum* festlich (kubanisch) treibend mit Pauken und Trompete; der Chor ahmt Fanfaren nach. Im weiteren Verlauf sind A-cappella-Chöre ein wiederkehrendes Element, die gregorianisch vertonte Phrasen vor changierendem Akkord-Hintergrund präsentieren. Aber auch Swing, Rhythm & Blues, frenetischer Chor-Jubel sowie mystisch-kontemplative Momente fehlen nicht.

■ Carus 27.188

Partitur 89,00 € (⬇ 80,10 €), Klavierauszug 22,00 €, komplettes Orchestermaterial leihweise



Missa latina (lat)

Solo S, Coro SATB (mit Stimmteilungen u. Chorsoli), VI, Bandoneon (Akkordeon), Pfte, Cb, Drums, Perc 35 min

Das Wort „latina“ bezieht sich hier nicht bloß auf den lateinischen Text, sondern verweist auch auf lateinamerikanischen Rhythmen. Elemente des argentinischen Tangos stehen neben karibischen Rhythmen und Latin Jazz, wobei Instrumental-Improvisationen ebenfalls Raum finden.

■ Carus 28.007

Partitur 84,00 € (⬇ 75,60 €), Klavierauszug 25,00 €, komplettes Orchestermaterial leihweise / CD



Magnificat (lat)

Solo S, Coro SATB (teilw. geteilt), Alt-Sax/ Fl (1 Bläser*in), 2 VI, Pfte, Cb, Perc (3 Spieler*innen: Drum Set, Congas, Claves, Güiro, Maracas, Shaker) / 33 min

Die Vertonung von Marias Lobgesang aus dem Lukasevangelium schöpft aus der Fülle afro-karibischer Rhythmen. Absolut mitreißend!

■ Carus 27.206

Partitur 75,00 € (⬇ 67,50 €), Klavierauszug 25,00 €, komplettes Orchestermaterial leihweise

Unsere Erde

MUSIK ZUM WEITERDENKEN

Wie kann Musik das Nachdenken über die Erde und ihren Schutz fördern? Zahlreiche Werke für Kinder- und Jugendchöre greifen diese Frage auf und verarbeiten sie auf ganz unterschiedliche Art. Auch Carus macht hier keine Ausnahme. Unsere Lektorin Kathrin Schweizer stellt Ihnen einige Werke vor, die sich thematisch mit dem Schutz des Planeten beschäftigen.

In den letzten Jahren wurden Musiker*innen immer wieder mit dem Vorwurf konfrontiert, dass ihre Arbeit für die Gesellschaft nicht relevant sei. Zwangsläufig ergibt sich daraus die Frage, was für die Gesellschaft wichtig ist und wie genau eine Gesellschaft aussehen sollte, die für alle Lebewesen bestmöglich funktioniert. Die Antworten auf diese Fragen sind nicht immer leicht zu finden und werden sich ziemlich sicher im Laufe der Zeit ändern. Auf der Suche nach Antworten kann Musik Inspiration und Unterstützung sein. Nicht nur, weil uns die Musik – und die Kunst im Allgemeinen – erst zu Menschen macht, sondern auch, weil die Musik Themen aufgreifen kann, die sich um wichtige Fragen unserer Zeit drehen. Und nicht zuletzt ist es mit Hilfe der Musik möglich, Welten zu erschaffen, die unseren Idealen und Träumen entspringen.

Im Folgenden sollen einige Werke vorgestellt werden, die speziell im Bereich Umweltschutz inspirieren können und die Möglichkeit eröffnen, Konzerte, Proben oder andere Veranstaltungen mit einem gesellschaftlich enorm relevanten Fokus zu versehen. Denn der Schutz unserer Lebensgrundlage, der Erde, wird eine der zentralen Aufgaben der Menschheit in den kommenden Jahren sein.

Ein sensorisches Erlebnis, das alle Beteiligten in eine eindruckliche Wasserwelt mitnimmt

In **Daniel Stickans Wassermusik** (Carus 12.262) lautet der erste gesungene Text: „Du Bächlein, silberhell und klar“. Musik und Text lassen uns in eine andere Welt eintauchen, wo saubere Bäche durch eine intakte Landschaft fließen, man ihrem Lauf folgt, die Natur betrachtet und in einen Dialog mit dem beständig plätschernden Wasser tritt. Der Klimawandel und all seine Gefahren für Mensch und Natur sind in Stickans *Wassermusik* nicht präsent. Er verarbeitet das Wasser in all seinen Formen und Facetten zu musikalisch-klanglichen Wirklichkeiten und kreiert ein sensorisches Erlebnis, das alle Beteiligten in eine eindruckliche Wasserwelt mitnimmt. Und genau dadurch regt er zum Nachdenken an, ohne mahnende oder tadelnde Worte verwenden zu müssen. Die von Stickan ausgewählten Texte sind dabei für Erwachsene wie für Kinder gleichermaßen interessant, denn sie kreisen um universelle Themen und sprechen uns ganz unmittelbar an. Der Wind, der für den gasförmigen Aggregatzustand des Wassers steht, wird beschrieben als Kraft, die uns immer begleitet, uns wachrüttelt und neue Ideen weckt: „Seine Freiheit schüttelt dich wunderbar und es fegen dir Wünsche aus Stirn und Haar“. Die drei Aggregatzustände des Wassers nimmt Stickan zum Anlass, über das schwer fassbare Konzept der Trinität Gottes nachzudenken. Vater, Sohn und Heiliger Geist werden symbolisch in Form von Wasser, Wind und Eis erfahrbar. Diese zusätzliche inhaltliche Ebene der *Wassermusik* lässt das Werk vielschichtig werden, ohne jedoch zu überfordern. Denn nicht selten sind Umwelt- und Klimaschutz religiös motiviert: Gott hat uns Menschen die Erde anvertraut und uns den Auftrag gegeben, sie zu kultivieren und zu schützen. Die Erde liefert uns alles, was wir zum Leben brauchen, wenn wir nur dazu



Daniel Stickan: Wassermusik Eine Kantate über die Schöpfung, Aggregatzustände und das Mysterium der Trinität

Sprecher*in, 1–3stg Kinderchor, Perc, Tasten (1 Spieler*in: Pfte, Org, ad lib. Clavichord, Chor-Orgel), Geräusche
45 min

■ Carus 12.262
Partitur 39,00 €, Chorpartitur 6,00 €, Audio Album digital 12,90 €, komplettes Orchestermaterial 42,00 €



Hörbeispiel:



bereit sind, für ihre Erhaltung Sorge zu tragen. Daniel Stickans Kompositionsstil fördert das bewusste Erleben des Werks und das Nachdenken über das Gehörte, denn er schafft eine Atmosphäre, die durch Musik, Texte, Geräusche und kleine szenische Handlungen ganzheitlich ergreifend wird. Er verwendet Elemente der Minimal-Music und verarbeitet diese zu einem eigenen Stil. Instrumental zum Teil sehr virtuos gestaltete Passagen kombiniert Stickan mit den schlicht, aber präzise geführten Melodielinien des Kinderchores und schafft es, Erwachsene und Kinder musikalisch zu fesseln und gleichzeitig inhaltlich zum Nachdenken anzuregen.

Hoffnung auf einen Neuanfang

Der achte Tag von **Anne Riegler** (Carus 12.264) ist eine Kantate zur Schöpfungsgeschichte: Zu jedem Tag der Schöpfung gibt es ein Lied und einen sich wiederholenden Kehrvers, in dem Gott das Geschaffene betrachtet und feststellt, „dass es gut war“. Mit dem siebten Tag, an dem die Schöpfung vollbracht ist und Gott ruht, könnte die Geschichte ein friedvolles Ende nehmen. Doch leider ist dem nicht so. Anne Riegler baut hier die Sequenz „Dies irae“ als musikalisches Zitat ein und kündigt somit an, dass die Geschichte nicht gut weitergehen wird: Die Menschen beuten die Erde aus und zerstören, was Gott geschaffen hat. Der achte Tag steht stellvertretend für die vielen Jahre des systematischen Raubbaus. Ein eindringlicher Rap, der von einer nachdrücklich akzentuierten Klavierbegleitung gestützt wird, beschreibt das problematische und letztendlich selbstzerstörerische Verhalten der Menschen. Mit dem Titel *Der achte Tag* verbreitet Anne Riegler aber gleichzeitig auch Hoffnung auf einen Neuanfang: Der achte Tag ist in der Bibel Sinnbild für den Übergang vom alten zum neuen: Der achte Tag, als Tag nach dem Sabbat, markiert den Beginn der neuen Woche – Jesu Beschneidung und auch die Auferstehung fanden an diesem Tag statt.



Anne Riegler: Der achte Tag (de)

1stg Kinderchor, Pfte, Melodieinstr.
ad lib. / 25 min

■ Carus 12.264
Partitur 34,00 €,
Chorpartitur ♦ 4,50 €

Zahlreiche philosophisch-melancholische Momente

Das Musiktheater *Der kleine Prinz* mit Musik von **Sebastian (Basti) Bund** und Text von **Michael Sommer** (Carus 12.442) würde man auf den ersten Blick vielleicht nicht dem Themenfeld Umweltschutz zuordnen. Doch schaut man etwas genauer hin, verbergen sich zahlreiche philosophisch-melancholische Momente in diesem zauberhaften Singspiel, die unser jetziges, ausbeuterisches Lebensmodell in Frage stellen. So z. B. die Szene, in der der kleine Prinz auf den Geschäftsmann trifft. Hier ein Ausschnitt:

Der kleine Prinz: Guten Tag.

Der Geschäftsmann: Drei plus zwei ist fünf. Fünf plus sieben ist zwölf. Zwölf plus drei ist fünfzehn. Guten Tag. Fünfzehn plus sieben ist zweiundzwanzig. Uff! Das macht fünfhunderteine Million sechshundertzweiundzwanzigtausendsiebenhunderteinunddreißig.

Der kleine Prinz: Fünfhundert Millionen was denn?

Der Geschäftsmann: Was?

Der kleine Prinz: Fünfhundert Millionen was?

Der Geschäftsmann: Von diesen kleinen Dingen am Himmel.

Der kleine Prinz: Fliegen?

Der Geschäftsmann: Nein, die kleinen Glitzerdinger.

Der kleine Prinz: Bienen?

Der Geschäftsmann: Nein! Kleine Dinger aus Gold.

Der kleine Prinz: Ach, die Sterne?

Der Geschäftsmann: Ja, eben. Sterne.

Der kleine Prinz: Und was machst du mit den fünfhundert Millionen Sternen?

Der Geschäftsmann: Nichts. Sie gehören mir.

Der kleine Prinz: Die Sterne gehören dir?

Der Geschäftsmann: Ja.

Der kleine Prinz: Und was bringt dir das, dass die Sterne dir gehören?

Der Geschäftsmann: Das macht mich reich. Ich hab sie auf dem Konto. Ich schreibe auf, wie viele es sind, und schließe den Zettel ein.

Der kleine Prinz: Mir gehört eine Blume, die gieße ich jeden Tag. Mir gehören drei Vulkane, die kehre ich jede Woche. Weil ich auch den erloschenen kehre. Man kann ja nie wissen. Es ist gut für die Vulkane und gut für die Blume, dass ich sie besitze. Aber du bist für die Sterne zu gar nichts gut.

(Der Geschäftsmann öffnet den Mund, findet aber keine Antwort, und der kleine Prinz verschwindet.)

Nicht nur die Sprechtexte werfen interessante Fragen auf, auch die Musik ist so gestaltet, dass die Zuhörenden gleichermaßen unterhalten, aber auch zum Nachdenken angeregt werden.



Sebastian Bund: Der kleine Prinz

Chorfassung: 2–3stg Kinderchor
(mit 3–4 Solist*innen und Sprechrollen)
Solofassung: einstimmig, 3–4 Solist*innen
und Sprechrollen / 80 min
Begleitungsmöglichkeiten:

1. Orchesterfassung mit Ob (Fl), Cor, Glsp, 2 VI, Va (Vl), Vc, Pfte
2. Klavierfassung

■ Carus 12.442
Partitur 79,00 €, Klavierpartitur 28,50 €,
Chorpartitur ♦ 8,20 €,
komplettes Orchestermaterial leihweise

Appell für Frieden und Versöhnung

Der Blaue Planet (Carus 12.842) von **Peter Schindler** (Musik) und **Babette Dieterich** (Text) verbindet die Thematik Umweltschutz mit einem Appell für Frieden und Versöhnung. Die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft treffen aufeinander und ein heftiger Streit darüber entbrennt, welches das wichtigste Element sei. Ähnliches passiert, als die Präsidenten aus den vier Himmelsrichtungen Nord, Ost, Süd und West aufeinander-treffen: Jeder denkt, er sei der Größte und beansprucht daher die alleinige Herrschaft über den Blauen Planeten. Es kommt zum Krieg und die Erde wird zerstört. Doch in beiden Konflikten sorgt das Eingreifen einer Gruppe von Kindern für Einsicht und Versöhnung. Im Schlusschor greift Schindler den Sonnengesang des Franziskus von Assisi, Psalm 24 und eine alte Indianerweisheit auf: Der Mensch kann nur gesund und in Frieden leben, wenn er sich als Teil der Schöpfung begreift und diese wertschätzt und erhält. Musikalisch weist dieses Musical die bewährte Peter-Schindler-Qualität auf: Die Musik ist mitreißend, abwechslungsreich und geht sofort ins Ohr und in den Körper.



Peter Schindler: Der Blaue Planet (de)

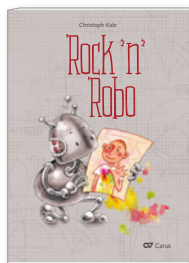
Fassung 1: 1–2stg Chor, darstellende Solist*innen, Fl, Ob, Clt, Fg, Tr, 2 Sax, Trb, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Pfte, Bass, Perc, Timp
Fassung 2: 1–2stg Chor, darstellende Solist*innen, Pfte, Bass, Schlagzeug / 60 min

■ Carus 12.842

Partitur 79,00 €, Klavierauszug 37,50 €, Chorpartitur 9,95 €, Orchestermaterial Fassung 1 leihweise, Stimmenset Fassung 2 74,20 €

Sehnsucht nach Farbe und Natur

Ein weiteres Musical, das vielleicht erst auf den zweiten Blick mit der Thematik Umwelt- und Klimaschutz in Verbindung gebracht wird, ist *Rock 'n' Robo* von **Christoph Kalz** (Carus 12.441). Die Geschichte spielt in „Robo-Terra“, einer grauen, streng geordneten und hochtechnisierten Roboter-Welt. Die Roboter bemerken, dass ihrer Welt etwas fehlt und so erschaffen sie künstliche Menschen, die der Roboter-Welt zu etwas mehr Farbe und Abwechslung verhelfen sollen. Die zentrale Eigenschaft, die die Menschen von den Robotern unterscheidet, ist die Kreativität und die Fähigkeit Kunst zu machen – viele Roboter sind begeistert, einige aber auch skeptisch. Nicht immer verstehen sich Roboter und Menschen und noch dazu fühlen sich die Menschen nicht wohl in „Robo-Terra“ – sie sehnen sich nach Sonne, Wind, Wasser, Pflanzen, Tieren... Christoph Kalz schafft es, die graue, technisierte Roboter-Welt musikalisch genauso einzufangen, wie die Sehnsucht nach Farbe und Natur. Die gleich-tickenden Roboter bilden sich in mechanisch-repetitiv gestalteten Melodien und roboterhafter Body-Percussion ab. Dazu im Kontrast steht die Musik der Menschen, die Tanzgrooves aufgreift oder träumerisch-schwelgend sein kann. Das Musical wirft die zentrale Frage auf, in was für einer Welt wir leben möchten. Eine Frage, mit der sich die junge Generation nicht früh genug beschäftigen kann.



Christoph Kalz: Rock 'n' Robo (de)

1–3stg Kinder- und Jugendchor (mit Soli), Klavier, Drumset, Perc, Git (Keyboard), (E-)Bass, Fl (Vl), Clt, Sax / 78 min

■ Carus 12.441

Partitur 59,95 €, Klavierauszug 32,50 €, Chorpartitur 12,80 €, komplettes Orchestermaterial leihweise



Nicht immer muss es ein ganzes Musical sein, oft können auch einzelne Stücke Anlass für ein Nachdenken oder Gespräch sein. Die Liedersammlungen *Freut euch der schönen Erde* (Carus 12.256) und *De zee is een orkest – Das Meer, das macht Musik* von **Vic Nees** (Carus 12.323) eignen sich hierfür auf unterschiedliche Weise: *Freut euch der schönen Erde* stellt in einem geistlichen Kontext die Bewunderung und Bewahrung der Schöpfung in den Mittelpunkt. Kurze, ein- bis zweistimmige Lieder können für zahlreiche Gelegenheiten Verwendung finden. Wer das Ganze anschließend ausweiten möchte, kann die Lieder Nr. 10–12 in das Musical „Jetzt reicht's!“ sprach Gott von **Witold Dulski** (Carus 12.430) einbauen. Für *De zee is een orkest – Das Meer, das macht Musik* hat Vic Nees Gedichte des niederländischen Poeten Armand van Assche vertont. Die zauberhaften Texte greifen das Thema Naturschutz auf, ohne explizit als Gesellschaftskritik gemeint zu sein. Vielmehr stehen die träumerischen Texte und die ebenso sensibel komponierte Musik im Vordergrund:

Ach, wie gern möcht' ich ein Zauberer sein!
Ich könnt' das Öl in Wasser
wieder wandeln,
den Rauch in Wolken und Luft,
das gefällte Holz wieder
zum grünen Wald
mit Fasanen.

Kathrin Schweizer

Kathrin Schweizer ist
Lektorin im Carus-Verlag.
Außerdem musiziert sie
als freischaffende Säng-
erin mit namhaften Chören
und Ensembles.





Singen

mit den Allerkleinsten

Singen macht glücklich, gesund, schlau und vieles mehr. Davon sind wir bei Carus überzeugt. Und darum kann man gar nicht früh genug damit anfangen! Carus hat daher immer auch die Allerkleinsten im Blick – natürlich mit dem LIEDERPROJEKT, das mit den qualitätvollen, wunderschön gestalteten Liedersammlungen zum Singen in der Familie ermutigen möchte. Oder mit der *chorissimo!*-Reihe, die Material für das Singen von der Grundschule bis zur Oberstufe bereit hält. Aber auch Erzieher*innen, Kinderchor-Leiter*innen oder Kindergottesdiensthelfer*innen, die mit Kindern im Kita-Alter arbeiten, möchten wir bestmöglich unterstützen. Nach *chorissimo! Singen mit*

Kita-Kindern ist jüngst das Handbuch *Singend mit Gott groß werden*, kurz SIMGO, erschienen. Lieder, Geschichten, Tänze, Aktionen und Gebete rund ums Kirchenjahr, konsequent ökumenisch ausgerichtet, übersichtlich strukturiert – ein Buch, dass sicher ganz schnell zum unverzichtbaren Bestandteil im Kita-Alltag und in der Kinderkirche werden wird. Die Herausgeberinnen Barbara Fischer, Christiane Hrasky, Birgitte Jessen-Klingenberg, Antoinette Lühmann und Renate Stahnke bündeln in diesem Buch ihre vielseitige Arbeitserfahrung aus Kirchenmusik, Kita, Religions- und Musikpädagogik – aus der Praxis für die Praxis!



NEU

Singend mit Gott groß werden Lieder und Geschichten für Kinder von 3 bis 8 Jahren

Ein voll bepackter Koffer für den Kita-Alltag, für Kinderchöre und die Religionspädagogik. Das Buch, kurz genannt SIMGO, beinhaltet Lieder, Geschichten, Tänze, Aktionen und Gebete zu 24 Themen rund ums Kirchenjahr. Die Inhalte

sind allesamt ökumenisch ausgerichtet und wurden von den Herausgeberinnen ausgewählt mit dem Ziel, das Singen mit Kindern zu fördern – langfristig, nachhaltig und kindgerecht. Alle Inhalte sind ohne lange Vorbereitung umsetzbar. Zu allen Liedern stehen Audio-Aufnahmen und Videos mit Bewegungsideen zur Verfügung. SIMGO ist ein Begleiter durch das ganze Kirchen- und Kalenderjahr. Ein Handbuch zum sofortigen Gebrauch, zum Singen, Bewegen, Spielen und für Andachten mit Kindern ab drei Jahren.

■ Carus 24.089, Liederbuch, 164 Seiten, 29,95 €



chorissimo! Singen mit Kita-Kindern

Für Pädagog*innen und Erzieher*innen, die mit Kindern zwischen null und sieben Jahren singen. Grundidee ist die Verbindung von fantasievollem Geschichtenerzählen mit spielerischen Klängen und dem Singen von Liedern. Dabei sind die vielfältigen Ideen ganz einfach

umsetzbar. 56 Lieder, gegliedert anhand des Jahreskreises, zu verschiedenen Themen und Singanlässen, wie Geburtstag, Karneval, Begrüßung oder Abschied. Passende Liedereinführungen, Spielideen sowie Anregungen für Tänze und Bewegungen sorgen dafür, dass die Kinder Körper, Atmung und Stimme spielerisch entdecken und aktivieren können.

■ Carus 2.206, Liederbuch, 136 Seiten, 34,99 €



Kinderlieder aus Deutschland und Europa

58 Lieder aus allen Regionen Europas, mit einem Schwerpunkt auf deutsch- und englischsprachigen Liedern – Spiellieder, Tierlieder, Jahreszeitenlieder, Lieder zu Festen und Feiern.

■ Carus 2.450

Liederbuch mit Mitsing-CD,
128 Seiten, 21,50 €

■ Carus 83.017, CD, 14,90 € UVP



Kinderlieder für alle!

Liederbuch und CD zum gemeinsamen Singen im Kindergarten oder in der Grundschule mit beliebten deutschen Kinderliedern und Liedern anderer Kulturen. Das Besondere: Die Lieder

können in vielen verschiedenen Sprachen gesungen werden.

■ Carus 83.035, 19,90 € UVP



Ohrenbärin Moppeline

Ein Singspiel für Vor- und Grundschulklassen, die mit wenig Aufwand aber ganz viel Freude eine kleine Aufführung vorbereiten wollen. Playbacks erhältlich.

■ Carus 12.013

Partitur 19,00 €, Chorpertitur * 4,80 €

Lassen Sie sich inspirieren und singen Sie – mit dem umfangreichen, kostenlosen Liedarchiv auf

www.liederprojekt.org



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Requiem KV 626 (lat)

**Ergänzt und herausgegeben
von Howard Arman**

Soli SATB, Coro SATB, 2 Corni di bassetto, 2 Fg, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 VI, Va, Bc
50 min

Der englische Dirigent und Komponist Howard Arman hat eine Vervollständigung des *Requiem* von Mozart vorgelegt. Er orientiert sich ganz an typischen Merkmalen der genialen Komponierweise Mozarts: seiner satztechnischen Perfektion, seiner Suche nach immer neuen Wegen für jede Situation, seiner knappen Behandlung des Textes bei extrem bildreicher Harmonik. Im Ergebnis führt das zu manch neuen Hör-Erlebnissen. Nachzuhören ist dies in der Einspielung mit Howard Arman und dem Chor des Bayerischen Rundfunks. Lesen Sie mehr auf den Seiten 6 bis 11.

■ Carus 51.652, Partitur 65,00 €
(↓ 58,50 €), Klavierauszug 13,00 €, Chorpartitur 9,50 €, komplettes Orchestermaterial



Gaetano Donizetti (1797–1848)

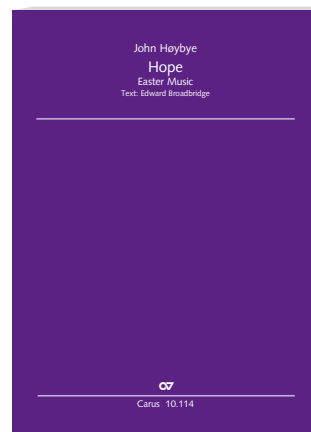
Messa di Requiem (lat)

Soli SATBB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 VI, Va, Vc, Cb, Org / 65 min

ed. Guido Johannes Joerg

Donizetti komponierte sein *Requiem* aus Betroffenheit über den frühen Tod seines Kollegen Vincenzo Bellini im Jahr 1835. Da das Werk zu Lebzeiten Donizettis weder aufgeführt noch gedruckt wurde, kommt es noch heute einer Entdeckung gleich. Es besticht durch seine Vielfalt und Intensität: Dramatische Chöre mit vollem Orchester, Fugen und A-cappella-Passagen wechseln ab mit langen Kantilenen in den Partien der Solist*innen, die oft vom dunklen Timbre der drei Männerstimmen und der begleitenden tiefen Bläser geprägt sind. Die Sopran- und die Altsolistin sind nicht mit Soloarien bedacht, sondern nur Teil des Solistenensembles.

■ Carus 27.322, Partitur 125,00 €
(↓ 98,10 €), Klavierauszug 29,95 €, Chorpartitur 19,95 €, komplettes Orchestermaterial leihweise



John Høybye (*1939)

Hope. Easter Music (en)

Solo Bar (T, B), Coro SATB mit Stimmteilungen, ASax, Pfte, Bass, Perc / 30 min

Hope ist eine Ostermusik für gemischten Chor, Altsaxophon, Klavier, Bass und Schlagzeug des dänischen Komponisten John Høybye, der weit über Skandinavien hinaus hohe Anerkennung als (Chor-)Dirigent, Arrangeur und Komponist genießt. Mit mittlerem Schwierigkeitsgrad ist das Werk für einen guten Laienchor geeignet. Die Mischung aus schönem klassischen Chorklang und rhythmischer Intensität in jazzinspirierten Phrasen ist „typisch Høybye“. Dem Instrumentalquartett ist reichlich Gelegenheit zur Improvisation geboten. Jeder der acht Sätze hat seinen eigenen Charakter. Verbunden sind sie durch das Thema „Hoffnung“ sowie durch satzübergreifende Verwandtschaft von Motiven und Themen. Etwas, was das Proben erleichtert und die Publikumsfreundlichkeit erhöht!

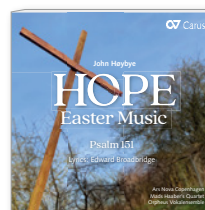
■ Carus 10.114, Partitur 45,00 €, Klavierauszug 21,00 €, Stimmenset 31,00 €



Mozart Requiem KV 626 in der Fassung von Howard Arman. Mit Werkeinführung

Solist*innen, Chor des Bayerischen Rundfunks, Akademie für Alte Musik Berlin, Howard Arman

■ Carus 51.652/99
EAN 4009350516526
UVP 19,95 €



Hope. Easter Music

Høybyes Ostermusik interpretiert vom renommierten Kammerchorchor Ars Nova Copenhagen mit Begleitung durch das Mads Haaber's quartet. Mitreißend!

■ Carus 83.531
EAN 4009350835313
UVP 19,90 €

**Giacomo Carissimi (1605–1674)****Historia di Jephthe. Oratorium (lat)**

Soli SSSATB, Bc (Soli e Coro SSSATB, Bc)
23 min / ed. Wolfgang Hochstein

Die alttestamentliche Geschichte um den Heerführer Jephta, der aufgrund eines vor Gott abgelegten Gelübdes seine Tochter opfert, inspirierte den römischen Komponisten Giacomo Carissimi zu dieser ausdrucksstarken, berührenden Vertonung. In den 1640er Jahren komponiert, gehört seine *Jephthe* in die Anfangszeit der Gattung Oratorium und ist zugleich einer ihrer Höhepunkte überhaupt. Der Chor setzt sich nach historischem Verständnis nur aus den sechs Solostimmen zusammen, kann aber gut auch in größerer Stärke besetzt werden. Carus präsentiert das Werk zum 350. Todestag des Komponisten in einer neuen kritischen Ausgabe auf Basis der Abschrift des Carissimi-Schülers Marc-Antoine Charpentier.

■ Carus 10.043, Partitur 29,00 € (ab 6 Stk. 25,00 €) (↓ 26,10 €, ab 6 Stk. 22,19 €), Chorphartitur *6,50 €, basso continuo 10,00 €

**Georges Bizet (1838–1875)****Te Deum (lat)**

Soli ST, Coro SATB (div.), 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Oficleide (Tb), Timp, Arpa, 2 Vl, Va, Vc, Cb
20 min / ed. Marc Rigaudière

Mit dem *Te Deum* hinterließ der erfolgreiche Opernkomponist Bizet ein faszinierendes, ausdrucksstarkes Werk. Vom majestätischen „Te Deum laudamus“ über die solistisch geprägten Mittelsätze „Tu Rex gloriae“ und „Te ergo quaesumus“ bis hin zur kunstvollen Chorfuge des „Fiat misericordia tua“ und der machtvollen Reprise des Anfangs sind die Mühen, die der junge Bizet im Jahr 1858 damit nach eigenem Bekunden hatte, der Komposition nicht anzumerken. Mit dieser Ausgabe ist das Werk erstmals mit dem kompletten Material käuflich erhältlich. Die historische Oficleide kann durch die Tuba ersetzt werden.

■ Carus 27.187, Partitur 38,00 € (↓ 34,20 €), Klavierauszug 18,95 €, Chorphartitur *9,95 €, komplettes Orchestermaterial 164,00 €

**Gabriel Fauré (1845–1924)****Pavane op. 50 (fr)**

Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Vl, Va, Vc, Cb / 5 min
ed. Denis Rouger

Eine der populärsten Kompositionen Gabriel Faurés ist seine *Pavane*. Weniger bekannt ist, dass dieser stilisierte Tanz, der heute oft nur in der Orchesterfassung oder in diversen instrumentalen Bearbeitungen musiziert wird, bei seiner Uraufführung im April 1888 in der nun vorliegenden Fassung mit gemischtem Chor erklang. Der Singtext im Stil Verlaines skizziert die unbeschwertere Gesellschaft der Belle Époque mit Tändeleien und Koketterien der Tanzenden. Zusätzlich zur Orchesterfassung mit einem Klavierauszug aus der Feder des Komponisten ist bei Carus eine zeitgenössische Bearbeitung (Pierre Albert Kopf (1855–1921), revidiert von Kathrin Schweizer) für Chor mit Klavier zu vier Händen erschienen (Carus 10.402/10).

■ Carus 10.402, Partitur 24,00 € (↓ 21,60 €), Klavierauszug 4,95 €, Chorphartitur *3,50 €, komplettes Orchestermaterial 67,00 €

■ Carus 10.402/10, Bearbeitung für Chor und Klavier zu vier Händen, Partitur 12,00 €, Einzelstimme Klavier (Mindestbestellmenge 2 Ex.) 7,00 € (↓ 6,30 €)

**Felix Mendelssohn****Bartholdy****Chöre für Männerstimmen**

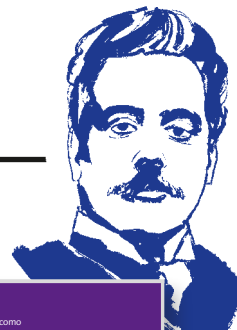
Die Männerstimmen des SWR Vokalensembles unter Frieder Bernius widmen sich den 38 Liedern für

Männerstimmen a cappella von Mendelssohn. Ein eindrucksvolles Zeugnis dieser selten zu hörenden Werke!

■ Carus 83.528 / EAN 4009350835283
UVP 29,90 €



GABRIEL FAURÉ
100. Todestag 2024
1845–1924



Robert Schumann (1810–1856)

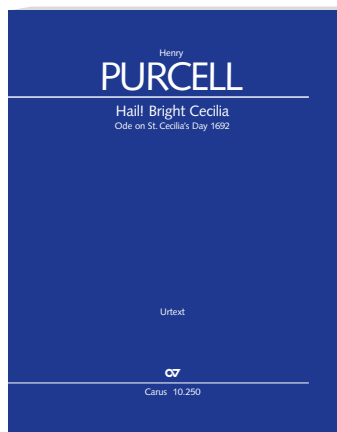
Missa sacra op. 147 (lat)

Solo STB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 VI, Va, Vc, Cb, Org / 40 min
ed. Hansjörg Ewert

Eine Messvertonung von Robert Schumann? Beim Publikum dürfte das noch immer für einen Überraschungseffekt sorgen, schließlich wird Schumann gemeinhin nicht als geistlicher Komponist wahrgenommen. Dieses wenig bekannte Spätwerk ist eine Entdeckung – häufig auch für die Aufführenden. Das Werk verbindet die gefühlsbetonte Faszination am Liturgischen, die typisch für die Zeit Schumanns war, mit der Pragmatik der Bestimmung für einen städtischen Gesangsverein. Schumann schöpft musikalisch aus dem Vollen.

Die anspruchsvolle Orchestermesse ist mit begrenzten Mitteln zu realisieren. Die Solopartien können aus dem Chor besetzt werden. Bei Carus liegt auch eine Bearbeitung des Werks für Chor & Orgel vor, die eine Aufführung ohne Orchester ermöglicht (Carus 40.687/45).

■ Carus 40.687, Partitur 64,00 €
(↓ 57,60 €), Klavierauszug 29,00 €, Chorpartitur, komplettes Orchestermaterial



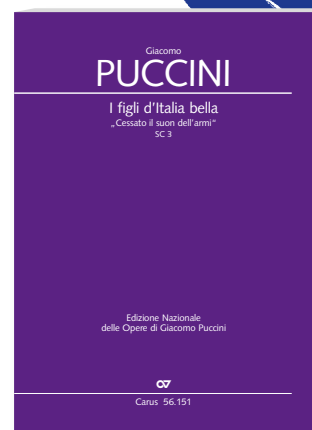
Henry Purcell (1659–1695)

Hail! Bright Cecilia. Ode on St. Cecilia's Day Z 328 (en)

Soli SAATBB, Coro SATB (auch SSAATB), 2 Bfl, 2 Ob, 2 Tr, Timp, 2 VI, Va, Bc
55 min / ed. Julia Rosemeyer

Henry Purcells *Cäcilien-Ode* aus dem Jahr 1692 ist eine Hymne auf die Kraft der Musik und zählt zu den Höhepunkten englischer Chor-Oden jener Zeit. Seit einem Beschluss der Londoner „Musical Society“ im Jahre 1683 wurde einer alten Tradition folgend jährlich am 22. November der Cäcilientag mit Gottesdienst und anschließender großer Festmusik zu Ehren Cäcilias feierlich begangen. Purcell komponierte zu diesem Anlass über die Jahre mehrere Oden. Die hier vorgelegte aus dem Jahr 1692 zählt zu den beliebtesten. Die prachtvolle Musik zeichnet sich durch große Vielfalt der Klangfarben und Formen aus und bietet reizvolle Partien für verschiedene Solo-, Ensemble- und Chorbesetzungen. Mit ihrer reichen Ausdruckspalette ist die *Cäcilien-Ode* ein überaus lohnendes Werk des „Orpheus Britannicus“, als der Purcell von Zeitgenossen gern bezeichnet wurde.

■ Carus 10.250, Partitur 59,00 €
(↓ 53,10 €), Klavierauszug 17,00 €, Chorpartitur ♦ 12,00 €, komplettes Orchestermaterial 145,00 €



Giacomo Puccini (1858–1924)

I figli d'Italia bella SC 3 (it)

Solo T, Coro SATB, Fl picc, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Officeide, Timp, Gran Cassa, Tamburo, Arpa, 2 VI, Va, Vc, Cb / 8 min
ed. Virgilio Bernardoni

Große Oper in knapp 10 Minuten! Ein beeindruckendes Frühwerk Puccinis liegt nun endlich und zum ersten Mal als Notenausgabe vor: Diese Kantate schrieb Puccini 1877 für einen Kompositionswettbewerb der Provinz Lucca. Die Geschichte des Werkes nahm einen recht abenteuerlichen Verlauf: Es galt lange Zeit als verschollen, bis vor etwa 20 Jahren ein Stimmensatz auftauchte, in dem jedoch das Gesangssolo fehlte. Seitdem war die Kantate nur mit einer rekonstruierten Solostimme bekannt. 2019 wurde dann eine anonyme Partiturhandschrift als Autograph Puccinis identifiziert. Es handelte sich um das vermisste Werk in vollständiger Besetzung!

Mitreißend, voller Esprit, Schwung und jugendlicher Frische fasst Puccini den Text in Töne. Die Kantate eignet sich z.B. als Ergänzungswerk zu Puccinis *Messa di Gloria* (Carus 56.001), ebenfalls ein Frühwerk des Komponisten.

■ Carus 56.151, Partitur 27,00 €
(↓ 24,30 €), Klavierauszug 10,00 €, komplettes Orchestermaterial leihweise

GIACOMO
PUCCINI
100. Todes-
tag 2024
1858–1924



Gabriel Fauré (1845–1924)

Requiem op. 48 (lat)

Bearbeitung für Soli, Chor und Orgel

Soli SBar, Coro SATB, Org / 40 min
arr. Yves Castagnet

Das wunderbare *Requiem* in einer Bearbeitung für Chor und Orgel steht mit dieser Ausgabe rechtzeitig zum Fauré-Gedenkjahr 2024 zur Verfügung! Die durchsichtige Struktur und der Farbenreichtum des Orchesterparts kommen auch auf der Orgel zum Klingen. Klavierauszüge und Chorphartituren der Originalversion (Carus 27.312) können verwendet werden.

■ Carus 27.312/45, Partitur 39,00 €, Klavierauszug 12,50 €, Klavierauszug XL 18,50 €, Chorphartitur [◊]5,80 €, carusmusic | CCC (audio)

Marc-Antoine Charpentier (1643–1704)

Te Deum H 146 (lat)

Bearbeitung für Soli, Chor und Orgel

Soli e Coro SST(A)TB, Org / 25 min
arr. Andreas Gräse

Die berühmte Einleitungsfanfare eröffnet diese beeindruckende *Te Deum*-Vertonung. Der Orchestersatz wurde mit viel Gespür für die mannigfachen Besetzungs- und Klangfarbenwechsel des Originals auf die Orgel übertragen. Klavierauszüge und Chorphartituren der Originalversion (Carus 21.032) können verwendet werden.

■ Carus 21.032/45, Partitur 30,00 € ([↓] 27,00 €), Klavierauszug 17,50 €, Chorphartitur [◊]9,50 €

Franz Schubert (1797–1828)

Messe in Es D 950 (lat)

Bearbeitung für Kammerorchester

Soli SATTB, Coro SSATTBB, Ob, 2 Clt, Fg, Cor, Tr, Trb, Timp, 2 VI, Va, Vc, Cb
50 min / arr. Joachim Linckelmann

Schuberts *Messe in Es-Dur* ist die letzte seiner sechs Vertonungen des Ordinarium Missae und zugleich sein bedeutendstes Werk dieser Gattung. Die Messe ist voll von abwechslungsreicher Dramatik und bekenntnishaftem Ausdruck. Bei vielen Chören steht sie auf der Wunschliste jener Werke, die sie gerne einmal singen möchten. Doch was tun, wenn der Chor etwas kleiner, das Budget begrenzt und der Platz am Aufführungsort knapp ist? Hier bietet der erfahrene Arrangeur Joachim Linckelmann die passende Lösung. In seiner Fassung für Soli, Chor und Kammerorchester reduziert er die Bläser von original 13 auf nur 7 Instrumente. Die Streicher bleiben in ihren Partien identisch mit dem Original, können aber in der Besetzungstärke nun ebenfalls zurückgenommen werden. Und die Vokalstimmen (Soli und Chor) sind von der Bearbeitung völlig unberührt, sodass aus den Klavierauszügen und Chorphartituren der Carus-Urtextausgabe (Carus 40.660) gesungen werden kann.

■ Carus 40.660/50, Partitur 79,00 € ([↓] 71,10 €), Klavierauszug 13,50 €, Chorphartitur [◊]10,80 €, komplettes Orchestermaterial leihweise

Anton Bruckner (1824–1896)

Te Deum WAB 45 (lat)

Bearbeitung für Soli, Chor, 2 Klaviere und Pauken ad lib.

Soli SATB, Coro SATB, 2 Pfte, Timp
25 min / arr. Sebastian Bartmann

Bereits im 19. und frühen 20. Jahrhundert waren Fassungen von großen (chor-)sinfonischen Werken für zwei Klaviere überaus populär, boten sie doch in einer Zeit ohne Tonträger die Möglichkeit, Kompositionen einem großen Interessentenkreis bekannt zu machen. Sogar manch Uraufführung fand zunächst in einer solchen Fassung statt – so auch die des Bruckner'schen *Te Deum*. Die neuen Arrangements von *Te Deum* und von der *Messe in d-moll* basieren auf den Carus-Urtextausgaben. Klavierauszüge und Chorphartituren der Originalversionen können verwendet werden.

■ Carus 27.190/44, Partitur 29,00 € ([↓] 26,10 €), Klavierauszug 12,95 €, Klavierauszug XL 18,50 €, Chorphartitur [◊]6,80 €, Stimmenset (2 Klaviere und Pauke) 52,00 € ([↓] 46,80 €)

Anton Bruckner (1824–1896)

Messe d-Moll WAB 26 (lat)

Bearbeitung für Soli, Chor, 2 Klaviere und Pauken ad lib.

Soli SATB, Coro SATB, 2 Pfte, [Timp]
45 min / arr. Sebastian Bartmann

■ Carus 27.092/44, Partitur 59,00 € ([↓] 53,10 €), Klavierauszug 26,95 €, Chorphartitur [◊]11,95 €, Stimmenset (2 Klaviere und Pauke) 92,00 € ([↓] 82,80 €)

NEUERSCHEINUNGEN VOKALMUSIK

**Tagzeitenliturgie mit dem Gotteslob****Chorheft 3: Fastenzeit / Ostern**

Coro SATB / SAM, z.T. mit Orgel
ed. Bistum Mainz im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands (AGÄR) und des Allgemeinen Cäcilien-Verbands für Deutschland (ACV)

Das Gotteslob bietet eine Fülle an Möglichkeiten zur Feier der Tagzeitenliturgie in der Gemeinde. Mit diesem Chorheft regen die Herausgeber zu lebendigen Gottesdiensten an, die gemeinsam von Chor und Gemeinde gestaltet und gefeiert werden. Das für diese gottesdienstliche Praxis eingerichtete Chorheft bietet dazu viele konkrete Vorschläge sowie 43 ausgewählte Chorsätze für vier- bzw. dreistimmigen Chor.

Das Chorheft für die Fastenzeit und Ostern enthält diese Gottesdienstmodelle: Vesper in der Österlichen Bußzeit, Vesper in der Osterzeit und Vesper vom Heiligen Geist. Die Stilistik der Gesänge ist vielfältig. Die Mehrzahl der enthaltenen Sätze sind Neukompositionen.

■ Carus 19.023, editionCHORLEITUNG 32,00 €, editionCHOR 17,00 €

■ Carus 19.024, **Set** Chorheft 1–3, jeweils editionCHORLEITUNG 85,00 €

Es gibt für diesen Band Sonderpreise für Mitgliedschöre des Allgemeinen Cäcilienverbands für Deutschland e.V., gültig bis 31.12.2025. Um die Sonderpreise zu erhalten, senden Sie bitte eine E-Mail an info@acv-deutschland.de.

Max Reger (1873–1916)**Acht geistliche Gesänge op. 138 (lat)**

für gemischten Chor (4–8stimmig)

ed. Christopher Grafschmidt

Regers Schüler Hugo Holle befand 1922 über diese Sammlung: „Diese schlichten, jede Schwierigkeit meidenden a cappella-Gesänge (4–8 stim.) zeigen so recht Regers Kunst im vielstimmigen diatonischen Satz mit choralmäßig einfacher Figuration. Die archaisierende Wirkung wird durch die Harmonie und durch eine, knapper Diktion entspringende, gedrungene Periodenbildung erzielt. [...] Unendlich zart in der Stimmung ist das „Nachtlied“ (Nr. 3) geraten“.

■ Carus 52.930, Partitur 11,95 €

Reger-Werkausgabe, Band II/6**Lieder mit Orchesterbegleitung (dt)**

Singstimme, Orchester, ed. Claudia Seidl

Band 6 der Abteilung „Lieder und Chorwerke“ enthält die zwischen 1912 und 1915 entstandenen Werke Max Regers für eine Singstimme und Orchester. Die seit 2008 im Max-Reger-Institut (MRI) in Karlsruhe entstehende wissenschaftlich-kritische Ausgabe von Werken Regers (RWA) beschreitet als Hybrid-Edition neue Wege der Editionstechnik. Das zum Band gehörende digitale Angebot wird in einem Online-Portal publiziert.

■ Carus 52.813, Hybrid-Edition 219,00 €

Johann Sebastian Bach (1685–1750)**Tilge, Höchster, meine Sünden**

BWV 1083 (dt)

Nach dem „Stabat Mater“ von Giovanni Battista Pergolesi. Chorfassung von Jörn Bartels / Soli SA, Coro SATB, 2 VI, Va, Bc 44 min

Kein Geringerer als Bach hat Pergolesis berühmtes *Stabat Mater* für die eigene Aufführung in Leipzig bearbeitet. Dabei unterlegte er als Text eine Fassung des 51. Psalms in deutscher Sprache. Sowohl Pergolesis Komposition als auch Bachs Bearbeitung sind nur mit Solo-Vokalstimmen besetzt, einige Sätze verlangen aber förmlich nach einer Aufführung mit Chor. Diese Möglichkeit bietet nun die hier vorliegende Ausgabe.

■ Carus 35.302/50, Partitur 32,00 € (↓ 28,80 €), Chorphatur 7,50 €, komplettes Orchestermaterial 96,00 €

Johann Ernst Bach (1722–1777)**Straf mich nicht in deinem Zorn**

BR-JEB F 12 (dt)

Soli STB, Coro SATB/SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Cor, 2 VI, Va, Bc / 15 min
ed. Klaus Rettinghaus

Diese Choralkantate entstand vermutlich 1771. Die bekannte Kirchenliedmelodie, auch mit dem Text „Mache dich, mein Geist, bereit“ überliefert, ist in allen Sätzen hörbar.

■ Carus 35.504, Partitur 25,00 € (↓ 22,50 €), Klavierauszug 9,50 €, Chorphatur 5,00 €, komplettes Orchestermaterial 94,00 €



Anne Riegler (*1990)

Der achte Tag

1stg Kinderchor, Pfte, Melodieinstr. ad lib. / 25 min

„Die Schöpfung in sieben Tagen“ könnte die vorliegende Kantate heißen, wenn man sie nach dem Ruhetag Gottes enden ließe. Doch Teil der Schöpfung ist der Mensch, der auf der Erde lebt und die Geschichte weiterschreibt. Statt die Schöpfung zu bewahren, wie es von Gott gedacht war (1. Mose 2,15), stehen viel zu oft rücksichtsloses Streben nach Wohlstand und Wachstum auf Kosten der Natur im Vordergrund.

„Liebe die Schöpfung! 's ist höchste Zeit!“ ruft der Schlusschor eindringlich den Zuhörenden entgegen. Gottes Erde ist ein Geschenk und verdient respektvollen und liebenden Umgang – eine Botschaft, die uns alle betrifft! Die Kantate ist für Kinder von etwa 6 bis 15 Jahren gedacht, begleitet von Klavier und nach Belieben auch von einem Melodieinstrument, das die Singstimme mitspielt.

■ Carus 12.264, Partitur 34,00 €
(↓ 22,50 €), Chorpartitur 4,50 €



Michael Herrmann (*1975)

Jesus, was ist los mit dir?

Ein Passionsmusical

bis zu 6 Soli, 1–2stg Kinderchor, 2 Fl (VI), Pfte, Instr.-Bass / 35 min

Ein Passions-Musical für Kinder und Jugendliche ist eine Herausforderung. Leiden und Tod gehören untrennbar zum Leben – doch wenn Kinder damit konfrontiert werden, bedarf es einer besonderen Sensibilität. Komponist Michael Herrmann setzt in seinem neuen Musical den Fokus darauf, dass Jesus aus Liebe zu den Menschen gestorben ist. Schauplatz der Handlung ist das letzte Abendmahl: Jesus, seine Jünger und Freund*innen feiern gemeinsam. Alle spüren, dass ein seltsames Ereignis bevorsteht. Jesus beruhigt und gibt allen sein letztes und gleichzeitig das wichtigste Gebot mit auf den Weg: Liebt einander!

Musikalisch schafft Herrmann ein abwechslungsreiches Spiel zwischen Vorfreude auf das gemeinsame Fest des Abendmahls, nachdenklicher Melancholie aufgrund der seltsamen Umstände und versöhnlicher Ruhe durch das neue Gebot. Das ca. 35-minütige Musical eignet sich für Kinder von 4 bis 11 Jahren und ist einfach umzusetzen.

■ Carus 12.456, Partitur 39,00 €, Chorpartitur, komplettes Orchestermaterial



Wir freuen uns, Ihnen die ersten Bände einer neuen Reihe kurzer Kindermusicals präsentieren zu können, die sich mit wenig Aufwand aber viel Freude mit Kindern im Grundschulalter realisieren lassen.

Nicole Berne (*1965)

Der Mond ist verschwunden! (dt)

1stg Kinderchor, [Fl], Pfte / 15 min

Der Mond ist verschwunden! Was ist geschehen? Hat die Hexe Karamba Mondstücke für einen Zaubertrank benötigt, oder wurde er von Marsmännchen gestohlen? Ohne den Mond ist nichts mehr, wie es einmal war. Menschen und Tiere sind traurig und ängstlich. Doch der kluge Astronom weiß Rat, und am Ende geht alles gut aus!

■ Carus 12.471, Partitur 12,95 €, Chorpartitur 3,50 €, Einzelstimme Flöte 3,00 €

Nicole Berne (*1965)

Die Prinzessin auf der Erbse (dt)

1stg Kinderchor, Pfte / 15 min

Das bekannte Märchen von der Prinzessin auf der Erbse wird in Nicole Bernes Musical fantasievoll um die kleine Erbse als „Heldin der Geschichte“ herum gesponnen. Es eignet sich mit seinen abwechslungsreichen, eingängigen Melodien und einer Dauer von 15 Minuten für Kinder von 6 bis 12 Jahren.

■ Carus 12.472, Partitur 12,95 €, Chorpartitur 3,50 €



Die Übe-App für Chorsänger*innen zur effektiven Probenvorbereitung

Ob zu Hause am Tablet oder PC oder unterwegs am Smartphone:

Mit **carus music, the Choir Coach**, haben Sie Ihre Chorwerke immer zum Üben dabei! Auf allen Endgeräten können Sie mit der Chor-App Ihre Notenausgabe zusammen mit einer erstklassigen Einspielung hören und mit einem Coach dabei leicht Ihre eigene Chorstimme üben. Mit **carus music** ist Ihre Konzert-Vorbereitung einfach, effizient und mit Spaß zu meistern! Für Sammelbestellungen von Chören gibt es auf Anfrage günstige Sonderkonditionen.



Gabriel Fauré: Requiem op. 48 (lat)

Das *Requiem* von Gabriel Fauré ist das Schlüsselwerk innerhalb der geistlichen Kompositionen des französischen Meisters. Gegenüber eher „theatralisch“ geprägten Vertonungen war Fauré mit seinem Werk bestrebt, eine friedliche und versöhnliche Stimmung hervorzurufen. Obgleich die Stimmen vielen Chorsänger/innen aufgrund ihrer melodischen Eingängigkeit liegen, sind doch viele Passagen harmonisch äußerst raffiniert gestaltet und erfordern eine sorgfältige Konzertvorbereitung.

■ Carus 73.309/02



Diese und über 100 weitere Werke unter
<https://carus-music.carus-verlag.com>



Anton Bruckner: Messe f-Moll WAB 28 (lat)

Die Messe hat es in sich. Die geplante Uraufführung im November 1868 wurde abgesagt, da einige Musiker*innen das Werk als zu schwierig empfanden. Eine willkommene Herausforderung für starke Chöre und übewillige Sänger*innen.

■ Carus 73.414/02



Giacomo Puccini: Messa a 4 voci con orchestra SC 6 (lat)

Die *Messa a 4 voci* wurde vom 22-jährigen Giacomo Puccini am Ende seiner Schulzeit komponiert und etwa 15 Jahre später überarbeitet. Bereits in diesem Stück lässt sich die Subtilität der Schreibweise seiner späteren Opern erahnen, in denen er übrigens einige Themen der Messe wieder verwendete. Die *Messa a 4 voci* sprüht vor Vitalität, und gerade diese jugendlich-dynamische, jedoch anspruchsvolle Werk erfordert seitens der Chorsänger exzellente Kenntnisse des Stückes.

■ Carus 73.311/02



Folgen Sie uns!

Das Magazin können Sie auch online lesen:
www.carus-verlag.com/spotlight/carus-magazin

IMPRESSUM

Herausgeber

Carus-Verlag GmbH & Co. KG
Sielminger Str. 51, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel: +49 (0)711 797 330-0
info@carus-verlag.com / www.carus-verlag.com

Carus 99.002/64, Stand: Dezember 2023

Preisänderungen, Irrtum und Liefermöglichkeiten vorbehalten.

® Preis gültig ab 20 Ex., ab 40 Ex. 10% Rabatt, ab 60 Ex. 20% Rabatt

Redaktion: Miriam Wolf, Marion Beyer, Iris Pfeiffer
Layout + Covergestaltung: Nadine Kristen, Grafikgestaltung
S.10/11 Alicia Meier

Fotos: Steffen Dietze (4), Deutscher Musikrat (5), Sven Cichowicz (3, 5, 18, 24), Gert Mothes (7), Bayerischer Rundfunk / commons.wikimedia.org (9), privat (13), Carus (4, 8, 15), Centro Studi Giacomo Puccini (4, 14, 15), Marian Brandt (14), VDM / Kerstin Heiderich (22), Chris Speda (20), Beate Armbruster (21)

